



editorial/verdauen

Verdauen. Nun sind wir also in unserer Serie von Schwerpunkt-Themen – ausgehend von Körperorganen (Herz, Haut) und ihren Tätigkeiten (wie das Atmen der Lunge) – bei einem eher schwierigen Vorgang angelangt: beim Verdauen. Es beschäftigt uns oft nur, wenn es Beschwerden verursacht. Und dann empfinden wir es eher negativ: problembehaftet, mühevoll, unappetitlich – jedenfalls weniger erfreulich, als der Genuss, der beim Essen vorausgegangen ist.

Es mag auf den ersten Blick etwas seltsam, ja befremdlich anmuten, das Verdauen zu einem Thema einer Schulzeitschrift zu machen. Doch dass Schule durchaus mit Verdauen und andern Körperorganen und -prozessen zu tun hat, können wir in Erich Kästners Lausbuben-Geschichte «Das fliegende Klassenzimmer» von 1933 nachlesen – in einem Appell an die damaligen Internatsschüler und die heutige Leserschaft: «Haltet die Ohren steif! Hornhaut müsst ihr kriegen! (...) Ihr sollt lernen, Schläge einzustecken und zu verdauen.»

Als defensive Konfliktvermeidungsstrategie könnte diese pädagogische Maxime bezeichnet werden – von Kästner ironisch überzeichnet, aber doch bitter ernst gemeint in der damaligen Zeit, in der ihm die Nazis das Schreiben verboten. Jedoch: Einstecken, verdauen und stillesitzen – das muss nicht das Ziel des Verdauen-Lernens an unserer Schule sein. Schon gar nicht das einzige Ziel. Im Gegenteil: Es darf das Ziel nicht sein.

Erfreulich viele Beiträge dieser «forum»-Ausgabe zeigen – geschrieben aus unterschiedlicher Warte von Lehrpersonen, Eltern und Ehemaligen – dass wir das Verdauen mit einer ganz anderen Zielrichtung lehren, lernen müssen und teilweise auch schon beherrschen: Verdauen als etwas absolut Positives, Aufbauendes, Belebendes, Befreiendes. Es dient dazu, aus der Verarbeitung von Vergangenenem, Verschlungenem, ja auch Runtergewürgtem die Kräfte zu schöpfen, die wir zum Leben brauchen. Auch als Schule. **Bruno Vanoni**

inhalt

Titelbild: Reinhart Fritze

Zu den Bildern:

In der 12. Klasse können die Schülerinnen und Schüler während einer ca. 10-wöchigen Steinschlag-epoche jede Woche 6 Lektionen an einem Sandstein eine eigene freie Form aus dem Stein befreien.

<u>Schwerpunkt/verdauen</u>	<u>Langnau</u>
Die Welt wahrnehmen – die Welt aufnehmen – die Welt beschenken (Claudine Kloter) 3	Ich fürchte nichts (Cornelia Isler) 21
Das Kuhhorn – ein verkanntes Verdauungsorgan (Alfred Schädeli) 5	Mein erster Langnauer Basar (Dominique Högger) 21
<u>Elternforum</u>	<u>Ittigen</u>
Schulväterliche Alltagsprosa zur Verdauung (Patrick Gutschner) 6	Ein neues schulärztliches Team für Ittigen (Raphaella Wyss, Patrick Gutschner, Manfred Klugger) 22
<u>Ehemaligenforum</u>	<u>Bern</u>
Rudolf Steiner Schule, schwerverdaulich? (Thomas A. Kaufmann) 8	Mutproben und mehr (Christian Bachmann und 7. Klasse) 24
Verdauen ist etwas Persönliches (Sebastian Imhof) 9	<u>Kollegiumsportrait</u>
<u>Steinerzitat</u>	15 Fragen an Marianne Etter-Wey (Daniel Aeschlimann) 26
Bewegliche Begriffe (Urs Dietler) 11	<u>Schule und Politik</u>
<u>Bern Ittigen Langnau</u>	Für eine Volksschule ohne Selektion (Cristina Anliker Mansour) 27
Fürs Qualitätsverfahren die Schule durchleuchtet (René Aebersold) 11	<u>Filmtipp</u>
Kraft und Lebendigkeit (Vorstand) 13	Zwischen Himmel und Erde (Christine Scheidegger) 28
Basar: auch 2009 wunder-voll (Judith Pengsakul) 13	<u>Schülerforum</u>
Des Basars Herz und Lunge (Nic Naville) 14	Ich und meine Baumschule (Vera Vanoni) 30
Herzlichen Dank... (Regula Glatz) 16	
Grüsse von Zipfelzapf, dem Basarzwerg (Zwerg Zipfelzapf, gb) 16	
Leuchtend präsent auf dem Weihnachtsmarkt (Cathy Bolliger) 18	
Erfolgreicher Kleiderverkauf in Bern (Rahel Hopf) 19	

schwerpunkt/verdauen

Früh morgens treffen die Schüler im Klassenzimmer ein. Schnell muss das Allerwichtigste an Neuigkeiten weitergegeben werden. Die Kinder erzählen, beraten, berichtigen, ergänzen, tauschen sich aus über Erlebtes vom Vortag oder Erlebtes in den frühen Morgenstunden. Nach dem Morgenspruch wird die Gelegenheit rege benutzt, sich der ganzen Klasse mitzuteilen.

Das Erlebte kann im Gespräch oder im Tun, wie das Bild von den Buben zeigt, verdaut werden.



Wir verdauen Speisen und anderes. Zwei Schülerinnen berichten:

«Der Mensch verdaut zum Beispiel einen Streit, indem er zu einem Menschen geht, der ihm nahe steht und ihm von dem Streit erzählt. Dann wird alles gut.»

(Manon)

«Wenn ich eine Rechnung übe und sie einfach nicht in den Kopf will, dann schaue ich sie später wieder an (vielleicht) und gehe dann schlafen. Am nächsten Tag kann ich die Rechnung. Ich denke, man sollte die Sachen manchmal ruhen lassen, so kann der Körper in der Nacht nachschaffen. Und verdauen.»

(Leonie)

In der Waldorfpädagogik wird eine Methodik des Lernens und Verdauens in drei Schritten praktiziert.

Dazu ein Beispiel im Rechnen:

Am ersten Tag:

Erleben, beobachten, schildern, erzählen, darstellen, experimentieren, erfahren.

Etwas Neues wird aufgenommen. Die Rechenoperation wird vorgestellt und mit Bildern aus dem Alltag bestückt.

Am zweiten Tag:

Erinnern, beschreiben, aufzeichnen. Das neu Wahrgenommene ergänzt das bereits Erlebte. Die Kinder üben die Rechenabläufe und kreieren eigene Beispiele.

Am dritten Tag:

Nacherzählen, verarbeiten, analysieren, Begriffsbildung.

Eine Vertiefung, ein Begreifen findet statt. Die Kinder helfen sich gegenseitig. Eigenes Erfahrenes geben sie an andere weiter.



«Wenn ich etwas Neues lerne, dann muss ich es einen oder zwei Tage ruhen lassen, eben verdauen. In dieser Zeit setzt sich das Gesehene und Gehörte. Es entwickelt sich, ohne dass wir etwas merken. Nach dieser Zeit geht es dann meistens wie von selbst.»

(Vera)

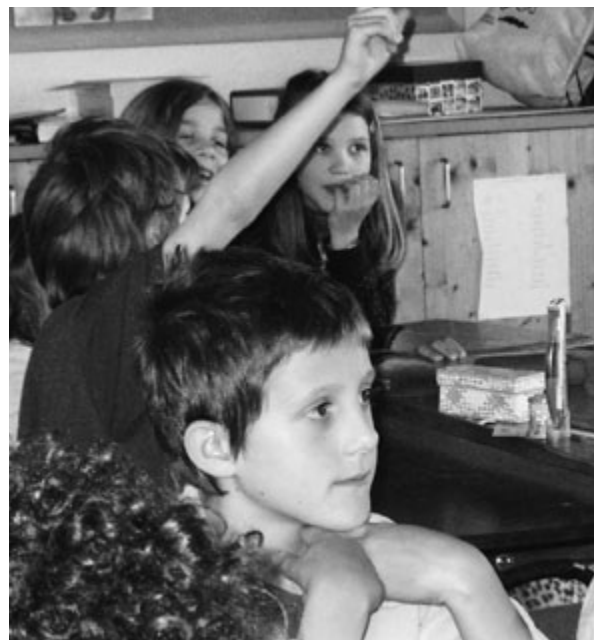
«Es gibt viele verschiedene Arten von Verdauen. Zum Beispiel das normale Verdauen von Esswaren oder Verdauen von Rechnungen. Aber die Frage ist, was passiert beim Verdauen? Ich würde sagen, wenn man am Montag Rechnungen hat, die man überhaupt nicht versteht, und dann schläft, verdaut man beim Schlafen. Und das geht so (nach meiner Meinung): Im Schlaf arbeitet das ganze Hirn mit dem ganzen Körper an der Rechnung und dadurch übt man sie und ich kann sie dann am nächsten Tag schon viel besser.» (Diego)

Verdauen heisst verarbeiten

Im Volksmund brauchen wir den Begriff «verdauen» oft im Zusammenhang mit «etwas verarbeiten». Die Dreischritt-Lernmethodik hilft uns dabei, all unsere Sinneseindrücke der Welt in uns aufzunehmen, sie gebührend zu betrachten, wirken zu lassen und wiederum gereift an die Welt weiterzugeben. Schöne Beispiele sind die unzähligen handlungsorientierten Projekte, die in der Schule fester Bestandteil des Lehrplans sind. So hat sich die vierte Klasse über ein Jahr der Landwirtschaft gewidmet:

Die Welt wahrnehmen:

Wir haben uns mit Kartoffeln und Getreide im Schulzimmer beschäftigt. Haben erfahren von der sonnenumfluteten Pflanze, dem Getreide, und der im dunklen Erdreich ruhenden Knolle, die sich auf wundersame Weise vermehrt und doch helles Fruchtfleisch aufweist.



Die Welt aufnehmen:

Danach ging es weiter auf das Feld. Mit unserer Hände Arbeit schufen wir die Bedingungen dafür, dass die Früchte wachsen konnten. Der Schulzimmerunterricht wurde verdaut und nahm lebendige Form an.



Die Welt beschenken:

Wieder im Schulzimmer berichteten die Kinder in Hefteinträgen über ihre verdauten Eindrücke.



Dieser Verdauungsvorgang konnte nach einem reichen Jahr an Eindrücken und Erlebnissen mit einem krönenden Abschluss gefeiert werden. Wir brachten die selber geernteten Kartoffeln unter andere Menschen und verkauften sie am Basar. Sie können diese nun eingehend mit ihren Sinnen geniessen und gebührend verdauen.

Claudine Kloter



Eine Biologiestunde

Die Verdauung ist für das Tier ebenso wichtig wie für den Menschen. Was das Kuhhorn mit der Verdauung der Kuh zu tun haben könnte, stellt Alfred Schädeli im nachfolgenden Text dar. Ausgangspunkt ist eine Aussage von Rudolf Steiner. Der Artikel, den wir hier stark gekürzt wiedergeben, zeigt mögliche Zusammenhänge auf. Ein ungewöhnlicher Blick, eine Biologiestunde der besonderen Art sozusagen, zum Thema Verdauung.

Gabriela Bader

Das Lebendige,
wenn es ausläuft,
pflegt sich zu
krümmen. (Goethe)

Das Kuhhorn – ein verkanntes Verdauungsorgan

«Warum haben die Kühe Hörner?» Diese Frage stellt Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie und der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, im Landwirtschaftlichen Kurs 1924 in Koberwitz – und beantwortet sie gleich selber: Mit dem Horn (und auch den Klauen) schaffe sich die Haut Stellen, um gewisse Kräfte, die aus dem Organismus hinausströmen wollen, wieder in das Tier zurückzustrahlen. Diese zurückströmenden Kräfte stellt Steiner in Zusammenhang mit der Haupttätigkeit des Rindes, mit dem Stoffwechsel, und insbesondere mit der Verdauung.

Auf den ersten Blick mag dies ein sonderbarer Gedanke sein. Wenn solche Kräfte und Zusammenhänge, von denen Rudolf Steiner spricht, wirklich vorhanden sind, dann ist zu erwarten, dass es auch anatomische



elternforum

Wenn die Kinder **Schulväterliche**
von der Schule **Alltagsprosa zur**
nach Hause **Verdauung**
kommen, sehe ich häufig schon vom Küchenfenster aus, wie es ihnen geht: ob sie mit einem sanguinisch-beschwingten Elan die Haustüre aufstossen und fröhlich grüssen oder ob ihnen «eine Laus über die Leber gekrochen ist» und sie zuerst das, was ihnen «auf dem Magen liegt», verdauen müssen. Natürlich ist es mei-

nen Kindern wie auch mir selber nicht vergönnt, das Leben nur «in vollen Zügen zu geniessen». Zahl- und lehrreich sind die Erlebnisse, die zuerst unverdaubar erscheinen und bei denen es einem «speiübel wird» oder es gar «zum Kotzen ist». Zu verdauen gibt es Leibliches, Seelisches und Geistiges. Vieles kann «unter die Haut» oder «zu Herzen gehen»; manchmal ist es so, dass man «jemanden nicht riechen kann» oder man nicht weiss, warum man «die Nase voll hat». Dieses Verdauenmüs-

sen, das ich als Vater versuchen kann, liebevoll wahrzunehmen und zu begleiten (und möglichst nicht zu häufig selbst zu verursachen), aber den Kindern nicht abnehmen kann, da sie es *selbstverständlich selbst* für sich *selber* tun müssen, ermöglicht es ihnen, etwas Äusseres zu etwas ganz Eigenem, Individuellem zu machen. Diese Überwindungskraft kann ich deshalb Ichkraft nennen, da sie mich stärkt und mich mehr zum Ich macht. Und die grösste Hilfe dabei ist, neben der elter-

Hinweise darauf gibt. Warum nicht einmal den Versuch wagen, diese Zusammenhänge genauer zu untersuchen?

Horn und Zähne

Bei Tierarten, die in ihrem Gebiss bestimmte Zähne besonders stark entwickeln, verschwinden andere Zähne oder Zahngruppen. Dieses Gesetz kann im ganzen Tierreich beobachtet werden. Das Gebiss der Nagetiere fällt durch die langen Nagezähne auf, die an ihrer Wurzel immer so viel nachwachsen, wie sie vorne abgenutzt werden. Dies geschieht auf Kosten der Eckzähne, die im Nagergebiss ganz fehlen. Im Raubtiergebiss sind die Eckzähne zu langen und starken Reisszähnen umgewandelt. Dort fehlen die hintersten Backenzähne, die Molaren. Das Gebiss des Elefanten ist besonders auffällig, weil es aus nur sechs Zähnen besteht. Zwei davon sind die ausserordentlich langen Stosszähne, die fast wie Hörner vom Kopf abstehen. Sie haben sich aus den oberen Schneidezähnen entwickelt. Alle anderen Zähne fehlen dem Elefanten – bis auf einen einzigen Backenzahn je Kieferhälfte. Dieser wird während des Lebens eines Elefanten bis zu sechs Mal gewechselt! Das Gebiss des Rindes fällt ebenfalls durch seine Zahnlücken auf. Es fehlen ihm, wie bei Wiederkäuern üblich, alle Eckzähne und die Schneidezähne des Oberkiefers. Nach der oben genannten Logik müsste im Wiederkäuergebiss ein in besonderem Masse ausgebildeter Zahn gefunden werden. Danach sucht man jedoch vergeblich. Zu wessen Güns-

ten sind die fehlenden Zähne dann verkümmert? Die Lösung ist am Gebiss nicht zu finden. Sucht man aber in der nächsten Umgebung des Oberkiefers, stösst man auf eine andere Eigenheit des Rindes: auf die Hörner. Diese sind zwar nicht aus Elfenbein wie die Stosszähne des Elefanten, sondern aus Knochen- und Hornsubstanz gebildet. Zumindest von der Form her sind sie den Elefantenzähnen aber gar nicht so unähnlich.

Allgemein fehlen den Wiederkäuern die Eck- und Schneidezähne, und die meisten von ihnen tragen Hörner und Geweihe. Wer mit Phantasie an die Natur herantritt, kann also Hörner als verwandelte Zähne betrachten. Die Bildung von Hörnern, Geweihen oder ähnlichen verhornten Organen steht stets in engem Zusammenhang mit dem ersten Organ des Verdauungskanals, dem Gebiss. Man könnte behaupten, die Hörner entstünden auf Kosten von Zähnen, die im Gebiss verkümmert sind.

Horn und Magen

Die Fortsetzung der anatomischen Reise durch den Verdauungstrakt führt durch die Speiseröhre in den Magen. Bei den Wiederkäuern bildet die Speiseröhre vor dem Eingang zum echten Magen, dem Labmagen, einen dreiteiligen Sack, die drei Vormägen. Diese befähigen die Wiederkäuer zu einer sensationell guten Verdauung, die im Tierreich ihresgleichen sucht. Die Vormägen bestehen aus dem gleichen Gewebe wie die Speiseröhre. Man darf also von umgewandelter Speiseröhre sprechen.

Auch diese Verwandlung steht im Zusammenhang mit der Bildung besonderer verhornter Organe – ein Grundprinzip, das ebenfalls über die Wiederkäuer hinausgeht. Tiere, die Hörner oder andere vom Kopf abstehende Aufsätze tragen, verwandeln ihre Speiseröhre in Vormägen oder zeigen zumindest eine Tendenz zum Wiederkäuer.

Horn und Sinnesorgane

Wer eine Kuh beim Wiederkäuen betrachtet, stellt fest, dass sie dabei ganz in sich gekehrt ist. Nicht nur das Maul, sondern der ganze Kopf ist in rhythmischer Bewegung, bis hinauf zu den Hörnern. Dort sind die Vibrationen, die durch das Mahlen der Backenzähne entstehen, besonders gut spürbar. Dabei erwärmt sich das Horn, und die Kuh gibt sich genüsslich den Säften, Dämpfen und Gerüchen hin. Diese breiten sich nicht nur in der Umgebung der Kuh aus, sondern steigen beim Wiederkäuen durch die Schädelhöhlen bis in die Hörner hinauf. Man kann sich vorstellen, dass sie in den beiden Höhlen der Knochenzapfen wahrgenommen werden können. So kann das Kuhhorn als ein Sinnesorgan verstanden werden.

Horn und Futter

Mit jedem Kalb bildet die Kuh einen Ring an der Basis ihres Hornes. Diese Ringbildung steht im Zusammenhang mit der Ernährung des Tieres. Während der Galtzeit wird der Futterbedarf der Tiere im Vergleich zur Laktationszeit besser gedeckt. In dieser Periode wächst das Horn stärker in die Dicke. Erst nach der

Geburt, in der ersten Laktationszeit, wächst das Horn dünnwandiger und vermehrt in die Länge. So entstehen die Ringe. An den kürzeren Hörnern der Stiere fehlen sie bekanntlich.

Füllhorn und Präparate

In einem besonderen Anwendungsbereich machen sich die biologisch-dynamisch wirtschaftenden Bauern den Zusammenhang zwischen Kuhhorn und Verdauung zunutze. Sie stellen mit Hilfe von Hörnern die beiden Präparate Hornmist und Hornkiesel her. Das Horn besitzt die Fähigkeit, die obengenannten Kräfte im Organismus der Kuh aufzuhalten und zu reflektieren. So revolutionär das auch tönen mag: Neu sind diese Gedanken nicht. Vergangene Kulturen gaben dem Horn in ihren Sagen und Legenden eine ganz ähnliche Bedeutung in Form des Füllhorns. Das war ein Gefäss von schier unendlicher Fruchtbarkeit, aus ihm wurde den Menschen immerwährend reiche Ernte zuteil. Leer wurde es nie, es füllte sich laufend nach. Durch das Füllhorn schenkten die Götter der Erde die Fruchtbarkeit.

Alfred Schädli, Langnau

Schulvater, schreibender Bauer, führt seit dem 1. Januar dieses Jahres den Bauernhof des Forschungsinstituts für biologischen Landbau in Frick

Die lange Fassung des Artikels kann beim Autor bestellt werden (alfred.schaedeli@fibl.org)

lichen Liebe, eine glückliche Schulzeit. Was ist eine glückliche Schulstunde? Letztlich irgendwie wie ein gutes, gesundes und eben gut verdauliches Essen: schön angerichtet, vielfältig und reichhaltig, aber ausgewogen und individuell verteilt, in wohlig-freier und zugleich anregender, zuweilen begeisternder Atmosphäre sich abspielend. Da tanzt der Dickdarm mit der Leber und dem Leben, und die Seele dreht sich mit!

Patrick Gutschner, Schulvater 2., 4. u. 7. Klasse



ehemaligenforum

1975 eingeschult, **Rudolf Steiner Schule,** lernresistent durch **schwerverdaulich?** die Schulzeit gemogelt, 1986 die Schule verlassen, dem Ganzen den Rücken zugekehrt und ab ins Leben... Das ging einige Jahre ganz gut, bis mir bewusst wurde, dass ich mich im Kreis drehe und im Leben nicht vorwärtskomme. Schnell war die Ursache meines Unglücks gefunden: Die Rudolf Steiner Schule (bei uns im Quartier damals «Dubbeli-Schuel» genannt), die war's!

Nein, nein, so einfach war es dann aber doch nicht! Als ich nach einem Motorradunfall schon fast die Englein singen hörte, wurde alles viel ernster und ich begann zu lernen, was es bedeutet, am Leben zu sein. Autodidaktisch habe ich mich darauf zum Software-Entwickler ausgebildet und forsche seither intensiv an Denkansätzen, um neue Wege in der maschinellen Systementwicklung zu finden und zu gehen.

Während dieser interessanten Arbeit verspürte ich oft die Schwere der unverdauten Schulzeit, gleichzeitig wurde mir aber bewusst, dass alles, was ich mir beigebracht hatte, in der Rudolf Steiner Schule seinen Ursprung hat: die kreative Methodik, mit der ich die Dinge an die Hand nahm; den Mut, Neues zu

wagen ohne Fallschirm, der einem auffängt; die Fähigkeit, die Sichtweise und den Blickwinkel auf alle Dinge, die mir so begegnen, flexibel zu halten. Alles Eigenschaften, die mir erlauben, ein offenes Leben zu gestalten und die Sicherheiten in mir selber zu finden.

Als die Einschulung von Luca, unserem Sohn, bevorstand, war ich davon überzeugt, dass die öffentliche Schule gut genug ist und er sich dort prächtig entwickeln würde. Trotzdem hörte ich nicht auf, mir über seine Zukunft Gedanken zu machen. Dies empfand ich als tiefe Pflicht gegenüber dem Kinde, das sich mir anvertraut hat! Sollte er nie Eurythmie machen (müssen), auf der Leier spielen, singen, schöne Sprüche lernen und all die anderen Dinge, die eine Rudolf Steiner Schule ausmachen, nicht erfahren? Sollte er die enorm breite Basis nicht mit auf seinen Lebensweg bekommen? Nur weil ich noch nicht verdaut hatte?

Da wurde ich zum seelischen Wiederkäuer und begann, all die kleinen und grossen Erlebnisse und Erfahrungen immer wieder neu zu verdauen. Als Kind eines Steinerschullehrer-Ehepaars ist dieser Prozess nicht einfacher, da Schule und Zuhause getrennt verdaut werden müssen.

Folgende Mägen werden zum Wiederkäuen verwendet:

- Der Polarisier-Magen: um auseinanderzuhalten und dadurch eine klare Sicht zu bekommen.
- Der Ertragen-Magen: um die Schmerzen zu erkennen und zu akzeptieren.
- Der Durchdenken-Magen: um Gelerntes im Detail zu erkennen.
- Der Verbinden-Magen: um das Verdaute der vorherigen Mägen richtig zu verbinden und das Unverdaute wieder zurückzugeben.

Durch diesen Prozess des Wiederkäuens konnte ich vieles erkennen, was bisher für mich nicht sichtbar war, und die positiven Aspekte meiner Schulzeit rückten Stück für Stück in den Vordergrund. Ich empfinde mich bereichert dadurch, dass ich Eurythmie machen durfte, dass ich gelernt habe, auf der Leier zu spielen, dass ich gesungen, schöne Gedichte gelernt und eben all die anderen Dinge erlebt habe, die eine Rudolf Steiner Schule ausmachen.

Nein! Das alles wollte ich unserem Luca nicht ersparen, und seine Entwicklung bestätigt uns immer wieder, dass dieser Entscheid der richtige war!

Thomas A. Kaufmann, Software-Entwickler in der eigenen Firma kaSoft Development, besuchte die Steinerschule in Bern und Ittigen von 1975 bis 1986, Schulvater

Essen sollte vor **Verdauen ist etwas**
allem gut **Persönliches**

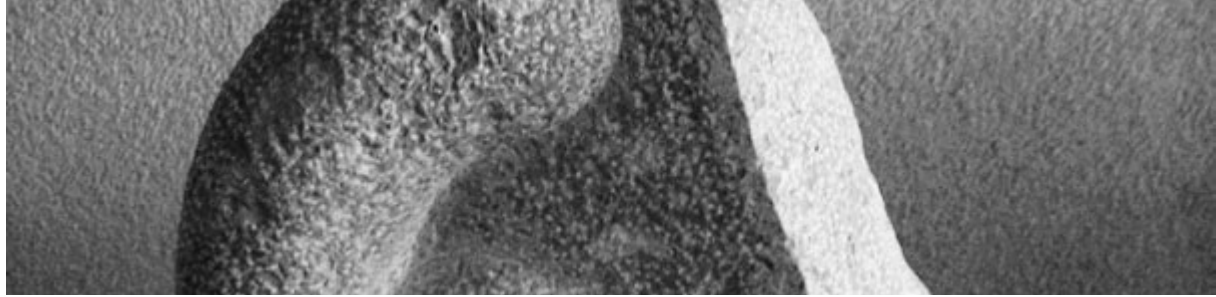
schmecken, schön aussehen und dem Gast Freude bereiten. In zweiter Linie kommt dann noch die Verträglichkeit dazu. Liegt etwas schwer auf im Magen? Bläht es? Macht es dick?

Die einfachste und schnellste Antwort ist: Das Mass macht's aus. Nicht zu viel. Nicht zu wenig. Aber wer bestimmt, was zu viel ist? Und was zu wenig?

Gesunde Ernährung heisst in erster Linie, sich ausgewogen, abwechslungsreich, vielfältig und mit ein bisschen Verstand zu ernähren. Eigenverantwortung gehört ebenso dazu, denn jede Person hat eine eigene Verdauung, wir verdauen nicht für andere. Verdauen ist etwas Persönliches. Etwas, das nur einen selbst angeht. Solange man für sich selbst kocht, ist man auch nur sich selbst lieb und bereitet die Speisen nach eigenem Gusto zu. So wie's einem selbst am besten passt. Wenn jedoch die Zubereitung des Essens von jemand anderem übernommen wird, zum Beispiel vom Koch im Restaurant, dann ist dieser mitverantwortlich, wenn etwas nicht ohne Probleme verdaut werden kann.

Geschmack und Verträglichkeit

Als Koch ist man ein bisschen auf der Jagd. Auf der Jagd nach der richtigen Verbindung zwischen dem optimalen Geschmack und der optimalen Verträglichkeit. Man will natürlich, dass ein Risotto so richtig gut schmeckt, dass er schon nur in der Nase den Gast fast verrückt danach macht, ihm den Speichel aus den Drüsen jagt. Darum gehört in einen Risotto viel Butter und Parmesan. Von beidem viel und mit Vorliebe noch ein bisschen mehr. Das muss so richtig sämig sein, das muss fließen. Jedoch wird dann aus einer Portion Risotto, die eigentlich nur als Beilage gedacht war, eine volle Mahlzeit. Rein vom Kalorienbedarf her gesehen. Der herrlich duftende Risotto wird zu einem tollen



Stück Arbeit für unseren Verdauungstrakt, zusammen mit dem Rindsfiletmedaillon, dem Morcheljus und dem Gemüsebouquet. Der Nüsslersalat an Granatapfelvinagrette mit Kalbsleber zur Vorspeise und das Chocolat-Fondant mit Ananas-Minze-Kompott als Dessert kommen selbstverständlich noch dazu...

Verdauen heisst verarbeiten

Verdauen heisst, etwas Körperfremdes so zu verarbeiten, dass der Körper es aufnehmen kann. Ein uns fremder Organismus wird so verändert, dass er für unseren Organismus verträglich wird. Aus fremd mach eigen.

Verdauen ist nicht nur der Prozess der Nährstoffaufnahme. Verdauen können wir auch persönliche Erlebnisse, Trauer, Freude, Schockierendes, Erheiterndes. Manches lässt sich leichter verdauen, manches braucht ein bisschen mehr Zeit und Energie.

Auch lernen heisst verdauen. Das Lehrbuch zu lesen reicht alleine noch nicht aus, um gescheiter zu werden. Gelerntes will auch angewendet werden. Man muss das zu Erlernende so verändern, dass jeder es für sich selbst anwenden kann.

Auch beim hier gemeinten Verdauen wird Individualität grossgeschrieben. Jeder Mensch geht anders an Probleme heran. Jeder Mensch verarbeitet Trauer anders als der andere.

Den Organismus «Steinerschule» verdauen

Zwölf Jahre Unterricht an der Steinerschule wollen auch verdaut sein. Der Unterrichtsstoff selbst braucht zwar für jeden Schüler individuell viel Verdauungszeit, ist jedoch eher schnell verdaut. Die ganzen zwölf Jahre hingegen, diesen Organismus «Steinerschule», dieses Mammut von einem Erlebnis, das aus Tausenden kleiner Erinnerungen und Erlebnisse besteht, dieses riesige Gebilde zu verdauen, braucht wohl ein ganzes Menschenleben. Mit den Lenzen, die ich bis jetzt erlebt habe, steht mir so eine Aussage

eigentlich noch nicht zu, ich bin jedoch davon überzeugt, dass die Steinerschule einen Menschen so verändern kann, dass die Veränderung ein Leben lang anhält. Die Veränderung ist hier nicht im negativen Sinne zu verstehen.

Im Jahre 5 nach meiner Steinerschulzeit bin ich von der Idee dieser Schule überzeugter denn je. Bei mir persönlich heisst das eine 180°-Drehung innerhalb von ungefähr 7 Jahren. Ja, es gab Zeiten, da habe ich diese Schule so was von nicht verstanden. Warum läuft das so und jenes so? Warum läuft etwas überhaupt? Warum etwas anderes überhaupt nicht?

Verdauung noch im Gang

Was bringt mir nachmittagelanges Kneten an einem Tonklumpen im Leben nach der Schule? Ich habe seit diesen langen Nachmittagen noch keine Situation erlebt, in der ich realisierte: Potz, jetzt weiss ich, wofür das Kneten gut war! Dieser Aha-Moment ist noch nicht eingetreten. Ich kam jedoch zur Überzeugung, dass, auch wenn dieser Aha-Moment vielleicht nie so klar eintreffen wird, ich trotzdem etwas gelernt habe. Zum Beispiel Ausdauer, die lernt man, wenn man den Sinn hinter einer Tätigkeit nicht direkt sieht, die Tätigkeit aber trotzdem ausüben muss, um weiterzukommen.

Meine Schulzeit wird noch eine Weile im imaginären Verdauungstrakt für Arbeit sorgen. Und das ist auch gut so. Wagemutig stelle ich die Behauptung auf, dass ich wohl zu den Ersten gehören würde, wenn ich 12 Jahre meines Lebens so schnell verdauen, verwerten und ausscheiden könnte.

**Sebastian Imhof, 22, 12 Jahre Steiner Schule Ittigen
3-jährige Lehre zum Koch im Restaurant Vatter in Bern,
seit eineinhalb Jahren als Koch im Hotel Restaurant Sonne
in Schwarzenburg tätig**

bern ittigen langnau

Während zweier **Fürs Qualitätsverfahren die Schule durchleuchtet** Tage, am 26. und 27. November 2009, haben Franziska Spalinger und Robert Zuegg als Auditoren der Zertifizierungsstelle Confidentialia unsere Schule durchleuchtet. Besser gesagt, sie haben sich durch unsere Schule hindurchgefragt (Audit, von lat. «Anhörung»). Ziel dabei war es, den Ist-Zustand in Bezug auf Struktur, Arbeitsabläufe, Arbeitsqualität und Verantwortungen zu ermitteln. Dazu wurden – ausgehend von einer ausführlichen schriftlichen Dokumentation – Vertreterinnen und Vertreter von 22 Schulorganen, Arbeitsgruppen und Verwaltungsstellen sowie auch einzelne Schulklassen befragt.

Audit-Gespräche während zwei Tagen

Da unsere Schule mittlerweile an drei Standorten (Bern, Ittigen und Langnau) tätig ist und die Befragungen vor Ort stattfanden, war die Planung dieser beiden Tage recht anspruchsvoll. Massgebend zum guten Gelingen beigetragen haben alle befragten Mitarbeitenden und Schulleitern, die zur rechten Zeit am rechten Ort erschienen sind. Einen Dank hierzu auch an Barbara Sarasin-Reich, die die ganze Planung ver-

antwortete und so manches Problem zu lösen wusste. Die Audit-Gespräche fanden im Studentakt statt. Folgende Gremien wurden befragt: Qualitätsgruppe, Liegenschaftsverwaltung, Elterngesprächsgruppe EGG, Sekretariate, verschiedene Schulklassen, Altersfondsrat, Finanzverwaltung, Vorstand, Ombudsgruppe, «forum»-Redaktionsteam, Personalgruppe, Elternrat Bern, Förderkreis Ittigen, die drei Standortkonferenzen Bern, Ittigen und Langnau, die Konferenzkoordination und acht verschiedene Stufenkonferenzen der drei Schulstandorte. Während der ganzen Auditierungszeit hat der Schulbetrieb normal stattgefunden.

Gute Zusammenarbeit mit Eltern hervorgehoben

Zum Abschluss der beiden Auditierungstage haben die Auditoren zusammen mit dem Vorstand, der Konferenzkoordination und der Qualitätsgruppe eine erste Bilanz gezogen. Unsere Schule schliesst in vielen Punkten gut ab. Es gibt aber dennoch einiges zu tun, damit in neun Monaten das Zertifizierungsaudit erfolgreich abgeschlossen werden kann. Zum Beispiel müssen die Abläufe und Aufgaben nach der Zusammenführung der Einfachen Gesellschaft mit dem

steinerzitat

«Und auf diese **Bewegliche Begriffe** Weise muss ich meine Begriffe beweglich halten...

Wir sollen dem Kinde aus der Phantasie herausgeholtte Bilder geben, die wachsen mit dem Kinde. Und darauf kommt es an, dass wir eine Erziehung geben, die die Seele so wachsen lässt, wie die Natur das fordert, wie der Leib wächst. Nur wenn wir selber als Lehrer solche Lebendigkeit haben, die Phantasie überall hineinzubringen, dann bringen wir dem Kinde lebendige Begriffe bei.»

Rudolf Steiner,
«Anthroposophische Menschenkunde und Pädagogik»; GA 304a, Seite 175.

Rudolf Steiner betonte oft, wie wichtig es sei, den Kindern und Jugendlichen lebendige Begriffe mitzugeben, die, einmal aufgenommen, durch Nächte und Jahre getragen, vielfältigen Metamorphosen unterliegen und nährend und inspirierend in der späteren Lebensgestaltung wirksam werden. Diese Begriffe haben ihre eigene Präzision und einen reichen «Wissensgehalt».

Das Leben ist mehr als eine Quizveranstaltung, sondern ein Ort der sozialen Gestaltung. Dafür soll Schule die Grundlagen geben, gerade in einer Wissensgesellschaft.

Urs Dietler

Trägerverein und nach der kürzlich durchgeführten Schulfusion verfeinert, teilweise angepasst und auch dokumentiert werden.

In diesem Zusammenhang wird der Vorstand zusammen mit dem Mitarbeiterkollegium und den betroffenen Arbeitsgruppen bis Ende März versuchen, alle Mandate und Pflichtenhefte den neuen Gegebenheiten anzupassen. Die Auditoren haben die gute Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiterkollegium und Schuleltern speziell erwähnt. Wir möchten dies unterstreichen und werden Eltern, Mitarbeitende und weitere Interessierte bereits am 16. März, 19.30 Uhr in der Schule in Ittigen zu einem weiteren Informations- und Austausch Anlass einladen.

Bis September Zeit für Verbesserungen

Wie geht es nun weiter? Im Januar wird die Schule eine schriftliche Auswertung des Diagnoseaudits erhalten. Danach werden die Arbeitsgruppen angehalten, wünschenswerte Verbesserungen vorzunehmen. Zusammen mit der Qualitätsgruppe, welche sich seit einiger Zeit im Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität» (WzQ) weiterbildet, sollen alle Arbeitsgruppen unserer

Schule die Möglichkeit erhalten, das Qualitätsverfahren zu verstehen und anzuwenden. Anfang September werden die beiden Auditoren dann in einem Ergänzungsaudit das bis dahin Erreichte beurteilen.

Persönliche Anmerkung: Man kann ein Qualitätssystem sehen, wie man will: als Wundermittel, Placebo oder einfach als Arbeitsinstrument. Ob es uns massgeblich zu besserer Qualität führt, entscheidet sich erst in der Anwendungszeit. So wie die Hautcreme ihre Wirkung erst nach dem Eindringen in die Haut entfalten kann, so soll ein gutes Qualitätsverfahren vor allem im Hintergrund stützend wirken. Und so hoffen wir, dass unsere Schule (gemeint sind alle Beteiligten) keinen «Hautausschlag» erhalten, sondern sich mit einer prickelnden Frische in die kommenden Arbeiten stürzen wird.

René Aebersold,

Vorstandsmitglied und Finanzverwalter

Eltern, die sich vertieft mit dem Verfahren «Wege zur Qualität» auseinandersetzen wollen, erhalten das Passwort für die Website der Stiftung WzQ bei Barbara Sarasin (E-Mail: sabe@vtxnet.ch – Handy: 079 829 04 39).

Am 16. März, 19.30 Uhr

findet in der Schule in

Ittigen ein Informations-

und Austausch Anlass zum

Qualitätsverfahren statt.

Bitte Datum vormerken!

Für die Schul- **Kraft und Lebendigkeit** – auch Ehemalige waren beteiligt –, den Kollegiums- gemeinschaft der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau war die vorweihnächtliche Zeit geprägt von drei Anlässen, durch die die Kraft und Lebendigkeit unserer Schule in besonderer Weise zum Ausdruck kamen: es sind die Basare in Ittigen und Langnau und der Weihnachtsmarkt in Bern.

Alle drei Anlässe werden auf den folgenden Seiten aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, es wird Rückschau gehalten, berichtet und gedankt. Auch dem Vorstand ist es ein grosses Anliegen, an dieser Stelle allen von ganzem Herzen für ihren Einsatz zugunsten der Schule zu danken: den Schülerinnen und Schülern

– auch Ehemalige waren beteiligt –, den Kollegiums- mitgliedern und der Elternschaft. Dieses grosse Engagement stärkt gegen innen, wirkt gegen aussen und lässt uns auf gutes Gelingen auch kommender Projekte und Aufgaben vertrauen!

Schon etwas weiter zurück liegt der Kleiderverkauf (siehe S. 19). Auch dieses Elternprojekt, das zweimal pro Jahr stattfindet, ist ein wichtiger Bestandteil der Elternaktivitäten und sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich verdankt.

Der Vorstand: René Aebersold, Gabriela Bader, Richard Begbie,

Cathy Bolliger, Susanne Kölbl, Kristalen Kohlbrenner,

Barbara Sarasin-Reich, Bruno Vanoni

Und schon ist er **Basar: auch 2009** wieder vorbei, der **wunder-voll**

Basar 2009! Wie jedes Jahr wurde wieder von vielen kleinen und grossen Menschen sehr viel Zeit investiert: während des Jahres in die Vorbereitungen, kurz davor in die Organisation, in die letzten Arbeiten, ins Planen, in den Auf- und Abbau und schliesslich am Basar selbst. Und dabei wurden immer wieder kleine Wunder vollbracht.

Und am Basar dann das grosse Wunder: wie alle diese gesponnenen Fäden zusammenkommen, sich verflechten, zusammengewoben werden und auch halten, da alle am selben Strick ziehen!

Die gute Zusammenarbeit und die schönen Begegnungen waren auch dieses Jahr eine grosse Bereicherung. Wir genossen das tolle Kulturprogramm und die Tanz-Workshops!

Herzlichsten Dank allen, die mit uns am gleichen Strick zogen! Ebenso ein grosses Dankeschön an die Eltern für die Rückmeldungen der Arbeitseinsätze: für die Basarleitung bedeuten diese eine immense Arbeits- erleichterung.

Für das Basarteam, Judith Pengsakul

PS: Das finanzielle Ergebnis beläuft sich auf Fr. 170 000.– und bewegt sich damit im Rahmen des Vorjahres!

individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung



das andere
Bestattungsunternehmen

jederzeit erreichbar unter der Pikett-Telefonnummer:
0844 012345

Kurt Nägeli
Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern

www.aurora-bestattungen.ch

Atelier für Geigenbau

Neubau von Streichinstrumenten
Geigen – Bratschen – Celli
Verkauf von Schülerinstrumenten
Saiten – Bogen – Etui

Rudolf Papritz
Hausmattstrasse 22, 3063 Ittigen
Tel. 031/921 54 96

DR. NOYER
A P O T H E K E
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
 - Spagyrik
 - Traditionelle Chinesische Medizin

**10% Rabatt
für die Schule**

Ausgenommen sind rezept-
pflichtige Medikamente. Geben Sie
einfach den Kassenzettel mit der
Bemerkung «für die Steinerschule»
der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

Gerade hat es
wieder kurz

Des Basars Herz und Lunge

physische Gestalt angenommen, dieses Wunderwesen namens Steinerschul-Basar. Seine Gestalt: ein Organismus reich an Zellen, ausgestattet mit allen Organen, die es zu seinem kurzen, aber jedes Mal eindrücklichen und unvergleichlichen Leben braucht.

Diesmal musste ich neben meinem Klappern und Plappern in der Abwaschküche immer wieder darüber nachsinnen, wie diese Abwaschküche eigentlich Herz und Lunge des Riesenleibes Basar ist. Ja doch! Denn das Verbrauchte strömt zu, wird frisch gemacht, sogar erwärmt, und pulst neu brauchbar wieder raus. Und

dieser Zu- und Wegstrom hat eine eigene Aktivität, nämlich jene der vielen lieben Geschirrtägerinnen – so wie das Blut des Lebenden gemäss Rudolf Steiner eine Eigenbewegung aufweist. Weiter gibt es in diesem Herzen des Basars ständig ein energisches Wahrnehmen und Suchen, was in der Peripherie benötigt wird. Das können zum Beispiel so ganz rare Dinge wie Espressolöffeli sein...

Solche Entdeckungen kann man in der Abwaschküche am Basar machen. Interessanterweise führte das Mitteilen dieser meiner Gedanken noch zu einer weiteren Erkenntnis. Im Gespräch mit Patrick Gutschner über dieses Zentralorgan ging uns beiden auf, dass das Geschirr in der Abwaschküche sogar den Weg ei-

ner Lemniskate, einer grossen Acht, nimmt. Von der Durchreiche mit den Vorspülern zur Spülmaschine, von dort zu den emsigen Abtrocknern und dann zur Tellerstaplerei, das ergibt die Schlaufe einer Lemniskate. Phantastisch!

Übrigens werden nicht nur einzelne wenige zu ihrer wiederkehrenden Mitarbeit in der Abwaschküche kurz vor ihrem Einsatz berufen. Jeder Mensch hat eine Chance, in der nächsten Verkörperung des Basars in dessen Herzlungensystem arbeiten zu dürfen und zu erleben, was und wie alles klappert und klappt.

Bewerbungen das ganze Jahr durch einfach an domille@gmx.ch oder vanoni@bluewin.ch

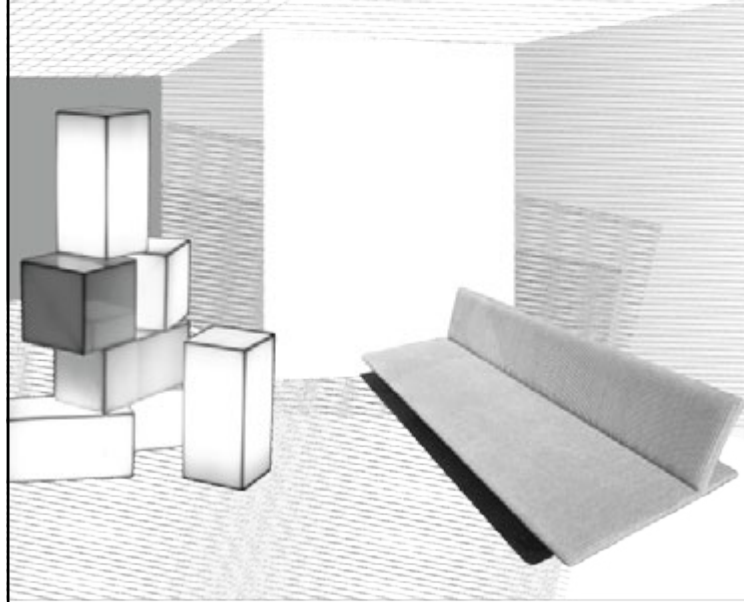
Nic Naville



ludewigdesignwerkstatt

dietmar ludewig
gruberstrasse 8, 3006 bern
078 805 14 14
info@dietmarludewig.ch

Individuelle Möbel und kreative Objekte
für ihre Wohnträume.



Weleda Badezusätze:

Die Schule des natürlichen Badens.



Edeltannen Erholungsbad und Rosmarin Aktivierungsbad von Weleda sind eine Wohltat für Körper und Geist. Natürliche Bäder haben eine jahrtausendealte Tradition. Schon Griechen, Römern und den Menschen asiatischer Hochkulturen gaben Bäder Auftrieb. Wie uns heute die Bäder von Weleda.

WELEDA
Im Einklang mit Mensch
und Natur.

Inserat

Grossratswahlen vom 28. März, Kanton Bern:

Aus unserer Schulgemeinschaft kandidieren:

- im Wahlkreis Bern
 - **Cristina Anliker-Mansour**, Bern, Stadträtin, Mutter einer Schülerin der Steinerschule in Bern
 - **Tobias Undeutsch**, Bern, ehemaliger Schüler der Schule in Bern und der IMS in Ittigen
 - **Jasmine Duppeler**, Zollikofen, Absolventin der Integrativen Mittelschule IMS (12. Kl.) in Ittigen
 - **Lukas Zollinger**, Bremgarten, ehemaliger Schüler der Schule in Ittigen
- im Wahlkreis Mittelland-Nord
 - **Kathy Hänni**, Kirchlindach, Grossrätin (bisher), ehemalige Schulumutter in Ittigen / Anbieterin von Praktikumsplätzen für verschiedene Steinerschulen
 - **Thomas Scheurer**, Münchenbuchsee, Mitglied Gemeindeparlament, ehem. Schulpater in Ittigen
 - **Bruno Vanoni**, Zollikofen, Mitglied Gemeindeparlament, Schulpater in Ittigen, Co-Vorsitzender des Schulvereins der Steinerschule Bern Ittigen Langnau
 - **Alice Zbinden**, Bolligen, Schulumutter und Mitarbeiterin des Buchantiquariats in Ittigen
- im Wahlkreis Emmental
 - **Danielle Lemann**, Langnau, Grossrätin (bisher), ehemalige Schulumutter / Schularztin
 - **Sulamith Reimann**, Langnau, Mitglied Gemeindeparlament, ehemalige Schülerin
 - **Michel Seiler**, Trubschachen, Gemeindepräsident, Anbieter von Praktikumsplätzen / Förderer der Steinerschule in Langnau

Geben Sie bitte diesen Kandidierenden Ihre Stimme - und empfehlen Sie sie weiter!

Wer Kandidierende im Wahlkampf unterstützen möchte, melde sich bitte direkt bei ihnen oder via E-Mail: grossratswahlen2010@gmail.com



...an alle, die mit **Herzlichen Dank...**
feinem Gebäck und Tatkraft zum erfolgreichen Gelingen des Kuchenstandes beigetragen haben!

Regula Glatz,
Kuchenstand Basar 09



Mit Ihrem Einkauf im Sonnenrad und im Buchantiquariat unterstützen Sie die Schule zu 100 %

Das Sonnenrad, der bewährte Einkaufsort für ökologische Produkte

Stockmar Wachsblöcke und Wachsstifte
(auch gold und silber!) immer günstig im Sortiment

Sie sind billiger, man kann sich beraten lassen
und jeder Einkauf kommt natürlich der Schule zugute!

Aktionen vom 17.02 bis zum 6.03.10
nur solange Vorrat

Auf alle Weledaprodukte 20% Rabatt

Demeter Maisgriess fein 750g statt 5.60 nur noch 4.80

Demeter Pelati 340g statt 4.80 nur noch 4.40

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

031 924 00 25

Sonnenrad & Buchantiquariat

Öffnungszeiten	Dienstag	8.15 - 12.00
	Mittwoch	8.15 - 12.00
	Donnerstag	8.15 - 16.00
	Freitag	8.15 - 12.00
	Samstag	9.00 - 12.00
	in den Schulferien geschlossen	

im Bauernhaus der Rudolf Steiner Schule in Ittigen

Besuchen Sie die Welt der Bücher im Buchantiquariat

Ein besonderes Angebot: Propyläen-Kunstgeschichte 17 Bände
aus dem Propyläen-Verlag Berlin (2.Auflage)

Winterzeit – Lesezeit !

Unsere Bücherwand birgt Schätze aus der Klassik bis zur Moderne
Lyrik und Theatertexte
Sagen, Legenden, Märchen
Mundarterzählungen und Romane

Schätze aus unserem reichhaltigen Angebot zu aktuellen Ausstellungen

Rolf Iseli - Zeitschichten Kunstmuseum Bern
18.12.2009 - 21.03.2010

Henri Rousseau Fondation Beyeler
07.02.2010 - 09.05.2010

Paul Klee. Leben und Nachleben Zentrum Paul Klee
19.09.2009 - 24.05.2010

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

031 924 00 24



**Lesen
ist
wie
atmen**

Erinnern Sie sich **Grüsse von Zipfelzapf,**
noch an Zipfelzapf, **dem Basarzwerg**

den schönen, grossen Zwerg aus Filz, der am Basar 2007 zum ersten Mal dabei war, dann für ein Jahr ein Zuhause fand und dort grosse und kleine Menschen erfreute? 2008 war Zipfelzapf wieder am Märtiland-Stand, bereit, eine andere Stube mit seiner heiteren Präsenz zu füllen. Menschen, die ihn gern zu sich nach Hause nahmen, fanden sich leicht.

Am Basar im vergangenen November fehlte Zipfelzapf allerdings, Sie haben ihn sicherlich auch vermisst. Nicht, dass Zipfelzapf den Basar vergessen hätte, nein, keinesfalls. Er fehlte, weil er noch gebraucht wird. Seine Zeilen an alle Basarbesuchenden wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

«Liebe Basarbesucherinnen und -besucher

Nun ist ein Jahr vergangen und ich habe mich in meiner Gastfamilie sehr wohl gefühlt. Jetzt wäre es jedoch an der Zeit für mich zu wechseln. Aber diese Ankündigung hat «meine» drei Buben so erschüttert und betrübt, dass ich mich entschieden habe, auf unbestimmte Zeit hier zu bleiben. Ich bleibe aber weiterhin Zipfelzapf, der Basarzwerg!

Ich wünsche Ihnen allen bis auf weiteres schöne Basarbesuche.

Mit lieben Zwergengrüssen, Ihr Zipfelzapf»

Gabriela Bader

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
<http://www.estherfuchs.ch>



(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



Sanitäre Anlagen • Reparaturservice



Alles begann damit, dass die Berner Marktkommission den Wunsch äusserte, dass es einen Stand zum Kerzenziehen während des Weihnachtsmarktes auf dem Münsterplatz bräuchte. Monika Kellersberger hörte diesen Wunsch und leitete diesen an mich weiter. Nach einigen Gesprächen mit den Vertretern der Marktkommission, einem Austausch mit Monica Wacker, die vom Basar her viel Kerzenzieh- und Kerzengiess-Erfahrung hatte, sowie mit Monika Wicki, die auf so viele Fragen immer Antworten weiss und einfach die gute Fee in vielen Bereichen ist, wurde das Gesuch an die Gewerbebehörde abgeschickt. Neben dem Kerzenziehen sollten auch ein Platz zum Kerzenbemalen und daneben eine Verkaufsfläche für Holzspielsachen entstehen, und uns schwebte dafür auf dem Markt ein Eckstand vor. Ende August hatten wir die Zusage von der Gewerbebehörde. Sogleich stellte ich dieses Projekt den Berner und Ittiger Elternräten vor, denn jetzt galt es, nach Fachpersonal zu suchen, das in der kurzen Zeit bis zum Marktbeginn einen Eckstand zeichnen und aufbauen konnte.

Enorme Potenziale von Eltern und Ehemaligen

Urs Rööslü zeichnete die Pläne, und schon bald sahen wir in der Schreinerei von Willy Baer zusammen mit Edgar Obi, Michael Gasser und Luca Yanuzzo, der

als ehemaliger Steinerschüler und nun ausgebildeter Schreiner tatkräftig das Projekt unterstützte. Im Laufe der Bauzeit kamen auch noch René Birbaum und Geri Metzger hinzu. Schon der Hausbau hat gezeigt, welche enormen Potenziale aus der Elternschaft und dem Kreis der ehemaligen Schüler dieser Schule zusammenkommen und was aus dieser Kraft entstehen kann.

In unglaublich kurzer Zeit stand das Eckhaus bereit, und ich hoffe, es hatten möglichst viele aus unserer Schulgemeinschaft die Gelegenheit, es auf dem Weihnachtsmarkt zu bestaunen. Es hat natürlich zu weiteren Ideen inspiriert: Es könnte künftig auch als Ferienhaus, Cafeteria, Kiosk oder Sauna dienen – so hell, stabil, wetterfest, geräumig und gemütlich, wie es sich präsentierte. Während der Bauzeit kümmerte sich Monica Wacker um Wachs und Dochte, um das Kerzenzieh-Gerät, Wachsplatten und um Kerzen zum Bemalen; ihre Garage füllte sich mit Waren.

Im Humanushaus gaben wir die Bestellung für die Holzspielwaren auf, und über den Elternrat wurde nun intensiv nach Betreuern und Betreuerinnen gesucht. Auch Bruno Vanoni hat uns da tat- oder mailkräftig bei dieser Suche unterstützt.

Wunderbare Stimmung auf dem Münsterplatz

Am Basar liessen wir uns in die Kunst des Kerzenziehens einweihen, und eine Woche später standen wir

Am 24. Oktober des vergangenen Jahres fand wieder der Herbstkleiderverkauf an der Schule im Melchenbühl statt. Dank den vielen gespendeten Kleidern und einem grossen Einsatz der Eltern der 3. und 7. Klasse in Bern sowie einigen Ehemaligen als Helferinnen verlief der Verkauf erfolgreich! Ein herzlicher Dank an alle.

Erfolgreicher Kleiderverkauf in Bern

Es konnte ein Betrag von Fr 5064.20 an die Schule überwiesen werden.

Der nächste Kleiderverkauf findet am 20. März 2010 statt. Dazu brauchen wir *dringend neue Kleiderständer!* Falls jemand noch gut erhaltene Kleiderständer hat, die nicht mehr in Gebrauch sind, unbedingt melden!

Rahel Hopf,

Koordinatorin Kleiderverkauf, Tel. 078 809 44 79

nach dem Aufbauen und Einrichten auf dem historischen Münsterplatz, behütet vom Münsterturm, und zogen unsere ersten Kerzen. Dank Hanspeter Schumacher hat die Stromzufuhr für das Kerzenziehgerät sowie für die Beleuchtung wunderbar geklappt. Und dank der schönen Beschriftung von Reto Santschi war schon aus der Ferne erkennbar, wer in diesem Eckhaus tätig ist. Läuteten am Mittag die Glocken, durchdrang dieser Klang das Haus, brachte den Holzboden zum Vibrieren und liess das Stimmengewirr für einen Moment verstummen.

Doch oft führten auch die Handlung des Kerzenziehens sowie das Bemalen der Kerzen in unserem Stand zu einer andächtigen Stimmung, die wir alle genossen haben. Ob es der liebliche Duft des Bienenwachses ist oder dessen goldene Farbe, ob alte Kindheitserinnerungen wach wurden oder die Wärme und das Licht, die jeder Kerze innewohnen, zu dieser wunderbaren Stimmung führten, wer weiss es? Diese Stimmung breitete sich auf den ganzen Münsterplatz aus und liess uns auch Dankbarkeit erfahren.

Feuerprobe für den Weihnachtsmarkt 2010

Freude hat auch die Fahne bereitet, bemalt von der 2. Klasse der Schule in Bern mit Christian Bart, die vor allem an den Tagen mit der eisigen Bise weiter fröhlich gewirkt hat, während es im Stand immer wie

kühler wurde. Dass jedem Kunden, jeder Kundin eine liebevoll bemalte Papiertasche mitgegeben werden konnte, verdanken wir der 3. Klasse der Schule in Bern mit Sophie Born. Im Gegenzug konnte die Klasse an einem Dienstagmorgen zum Kerzenziehen vorbeikommen. Ein tolles Erlebnis für alle, für die Betreuerinnen wie für die Kinder, und gleichzeitig eine Feuerprobe für uns: Denn sie hat uns im Hinblick auf unsere Vision, am nächsten Weihnachtsmarkt Klassen anzusprechen, um sie zum Kerzenziehen einzuladen, die Bestätigung gebracht, dass unser Schulstand einer solchen Herausforderung gewachsen sein wird.

Es waren intensive Tage, Wochen, schlussendlich war der Stand während 27 Tagen geöffnet, betreut von Schullehrern, ehemaligen Eltern, Grosseltern, Kollegiumsmitgliedern, Freunden und Ehemaligen der Schule, auch von Schülerinnen und Schülern sowie von der Klasse 10B während der Freizeit (im Gegenzug durften sie für ihr Kroatienprojekt ihre selbstgenähten Euis verkaufen). Die wunderschönen Kerzen, die es in verschiedenen Formen und Grössen fertig zu kaufen gab, fanden reissenden Absatz. Monica Wacker war ständig daran, neue Kerzen herzustellen, um die grosse Nachfrage zu befriedigen.

All diese Menschen, Helfer und Helferinnen haben damit einen wunderbaren Einsatz geleistet und unsere Schule in ihrer Tätigkeit und in ihrem Wesen vertre-



langnau

Ich fürchte

Ich fürchte nichts

nichts

im Tränenschlaf.

Ich suche die Wüste.

Und dass Du stehst am andern Rand,
wenn mein Leib sich täuscht im Zittern.

Gewölbt, das Gold

vom Schnee zum Kreuz,

versäumt – so oft – die Nahtspur

Deiner Namen.

Ich fürchte

nichts.

Ich such den Sandstaub

Deiner Füsse.

Und dass Du senkst vom andern Rand,
das Gleichgewicht der Sterne.

Cornelia Isler

ten und damit sicher einige alteingesessene Vorurteile und Berührungängste unserer Schule gegenüber abgebaut.

Positives Erlebnis auf vielen Ebenen

Sicher haben interessante Gespräche mit zukünftigen Eltern stattgefunden; sicher haben viele Kerzen, selbstgezogen oder gekauft, die Geburt des Christkindes, des Lichtes, beleuchtet; sicher haben sich Kinder über die Holzspielzeuge unter dem Tannenbaum gefreut, und sicher freuen wir uns noch eine Weile über die gemachten Erfahrungen und Begegnungen untereinander und mit unseren Standbesuchern. Berührend fand

ich auch die vielen jungen Paare, die gemeinsam, oft kurz vor dem Schliessen des Standes, gemeinsam ihre Kerzen zogen. Es kam mir vor wie ein Brückenschlag von der Kindheit ins junge Erwachsenenalter, wie ein Eintauchen in Erinnerungen, die man mitnimmt und mit der ersten Liebe teilt.

Ich habe viele liebe Rückmeldungen erhalten und danke allen von Herzen, die dieses Projekt in irgendeiner Weise unterstützt haben, die das schier Unmögliche möglich und zu einem positiven Erlebnis auf vielen Ebenen werden liessen. Getreu dem Leitspruch von Franz von Assisi: «Beginne damit, das Nötige zu tun. Dann tue das Mögliche, und plötzlich tust du das Unmögliche.»

Ein besonders grosses Dankeschön an Monika und Monica, die mich tatkräftig auf diesem Weg begleitet haben, und auch an Willy Baer einen herzlichen Dank für seine kompetente Unterstützung sowie fürs Benutzen seiner Werkstatt, seiner Fahrzeuge und Arbeitsgeräte. Ich bin stolz auf unsere Schulgemeinschaft, tief berührt von den vielen interessanten Begegnungen und erfüllt von einer grossen Freude. Dankbar nehme ich Rückmeldungen, Anregungen und Kritik für den kommenden Weihnachtsmarkt entgegen: elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch.

Cathy Bolliger, Belp, Vorstandsmitglied,
Kompetenzgruppe Elternaktivitäten

Bienenwachs ist **Bienenwachs** Körpersubstanz der Bienen. Sie scheiden Wachschüppchen mit Drüsen auf der Unterseite des Hinterleibes aus. Das Wachs ist zunächst glasklar wie Kristall. 1 Wachschüppchen wiegt 0,0008 g. 1 kg Bienenwachs besteht aus 1 250 000 Wachschüppchen.

Für 1 kg Wachs verzehren die Bienen 10 kg Honig und 1 kg Blütenstaub. Für 1 kg Honig werden 1 kg Nektar auf 100 000 Flügen eingetragen. Dabei ist die Flugstrecke insgesamt etwa sechsmal um die Erde.

Eine Schule – ein **Mein erster Langnauer Basar?** Aber nein, **Basar** der Langnauer Basar lebt weiter. Und wenn wir jetzt schon eine Schule sind, lässt sich doch die gleiche Basar-Idee gleich zweimal einsetzen! Grund genug also, um am ersten Novembersamstag nach Langnau zu ziehen, um da unseren Stand mit Bioprodukten aus der Toscana aufzubauen. Die Kinder sind sowieso mit Feuer und Flamme beim Verkaufen beteiligt und freuen sich darüber hinaus, Bekannte zu treffen, die Stände zu erkunden, sich Märchen anzuhören, das Zvieribuffet zu testen und alle weiteren Angebote weidlich zu nutzen.

Wer nur den Ittiger Basar kennt, trifft in Langnau eine andere Welt. Einen Überblick hat man rasch – möchte man meinen. Aber die Fülle an Ideen, die sich in diesem kleinen Haus und dem nahen Umschwung versammeln, ist beeindruckend.

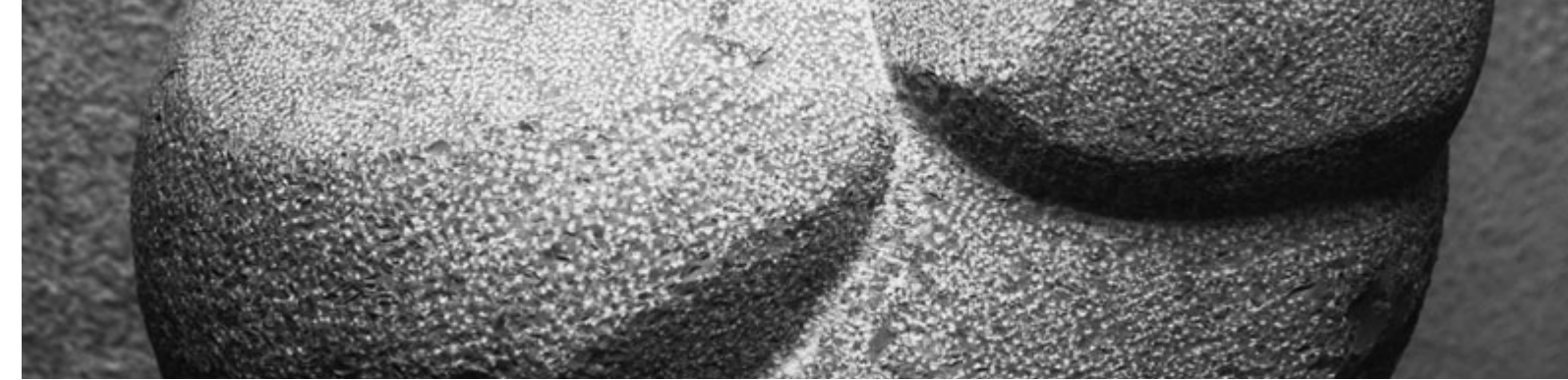
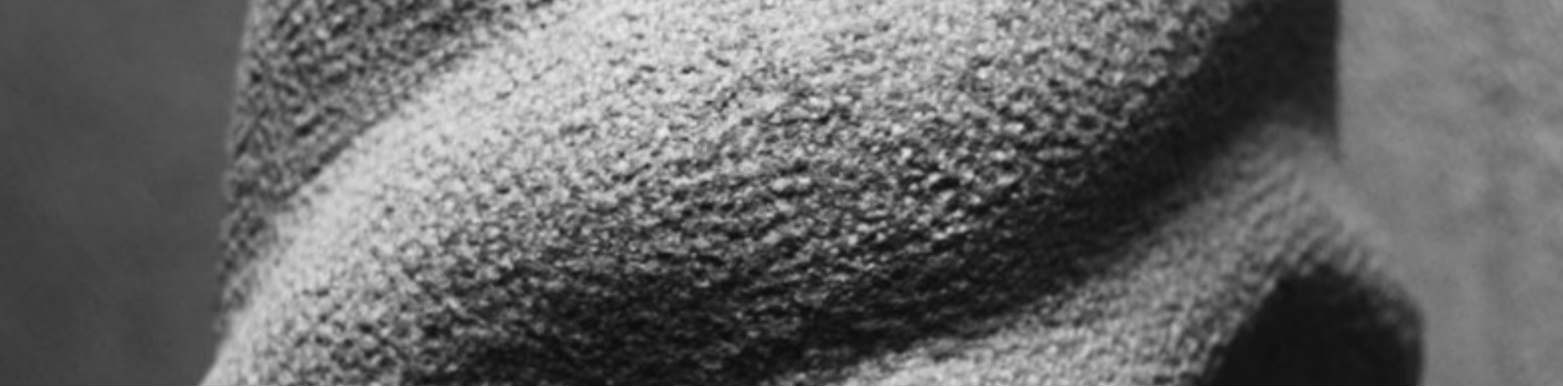
Nicht nur neue (Geschenk-)Ideen sind hier anzutreffen, auch die Gemütlichkeit ist ein wahrer Genuss. Ein zweites und ein drittes Mal schlendert man gerne durch alle Räume, und der schweifende Blick entdeckt zuvor Übersehenes. Die entspannte Atmosphäre ist auch an unserem Stand spürbar. Immer wieder ergeben sich kurze Gespräche, und das Emmentaler Publikum, das ja mit Käse sonst reich gesegnet ist, lässt

sich ganz gerne von unserem Pecorino überzeugen. Darüber hinaus bleibt Zeit, um die Kinder zu ihren Wunschdestinationen zu begleiten.

Das Kerzenziehen ist also schon abgehakt, als zwei Wochen später der Ittiger Basar ansteht. Das erweist sich als goldrichtig, denn die Wartezeiten sind ungleich viel länger. Die Kinder müssen nicht wie in früheren Jahren alle Angebote mindestens einmal ausprobiert haben. Stattdessen sind sie mehr – und zunehmend selbständig – unterwegs, treffen Gschpänli und wollen natürlich wieder an unserem Stand helfen. Bekannte aus Langnau sind auch hier anzutreffen, die Zahl der (Be-)Suchenden aber natürlich viel grösser. Die Blicke auf unser Sortiment sind eher abwartend; vermutlich will vor einem Entscheid das ganze Angebot des Basars begutachtet sein. Sowohl die Spitzen als auch die Flauten der Beanspruchung sind ausgeprägter als in Langnau.

«Das gibt's nur einmal im Jahr», wehrt sich unsere Tochter, als ich am Ittiger Basar-Samstag etwas verfrüht zum Aufbruch dränge. Ihre Begeisterung für das Besondere des Basars ist unverkennbar, aber etwas hat sie bei ihrer Aussage nicht bedacht: Es gibt ja auch noch Langnau.

Dominique Högger, Schulvater in Ittigen



ittigen

Seit Beginn dieses **Ein neues schulärztliches Team für Ittigen**

Dr. Raphaela Wyss, Dr. Patrick Gutschner und Dr. Manfred Klugger die schulärztlichen Aufgaben von Dr. Samuel Aebi übernommen. Sie stellen sich an dieser Stelle selber vor, nicht ohne vorher ihrem Vorgänger von Herzen zu danken. Diesem Dank schliesst sich die ganze Schulgemeinschaft an!

Alles Gute, Samuel und Erika Aebi

Als neue Schulärztin resp. als neue Schulärzte schauen wir mit Freude und Zuversicht in die Zukunft. Wir möchten aber an dieser Stelle mit Blick in die Vergangenheit und Gegenwart unserem Vorgänger Samuel Aebi und seiner Frau Erika Aebi ganz herzlich danken für die engagierte und vorbildliche Arbeit und die gute Einführung. Im Speziellen bedanken wir uns für das der Schule zuhause der Schulärzteteams gestiftete Audiometer, das bereits bei zahlreichen Hörprüfungen in Betrieb war. Wir wünschen Euch beiden von Herzen alles Gute für Euch persönlich und für die weiterhin zahlreichen ausserschulischen Aufgaben!

Ein herzliches Dankeschön auch dem Ittiger Kollegium für die wohlwollende Aufnahme!

Raphaela Wyss, Patrick Gutschner, Manfred Klugger

Nachfolgend stellen sich die drei Mitglieder des Schulärzteteams persönlich vor:

Raphaela Wyss

Aufgewachsen bin ich in Burgdorf, zusammen mit meinem Bruder. Ich besuchte während zwölf Jahren die Rudolf Steiner Schule in Bern und Ittigen. In der Abschlussarbeit der 12. Klasse behandelte ich Szenen aus der Geschichte Böhmens, von den Sagen über Kaiser Karl IV. bis zu Jan Hus, mit einem Ausblick auf die Gegenwart (es war gerade die Zeit des Mauerfalles).

Diese Arbeit wurde von vielen Freunden in Prag und ganz Tschechien gelesen und als Musterbeispiel einer 12. Klassearbeit einer Rudolf Steiner Schule herumgereicht.

Im Anschluss an die 12. Klasse wechselte ich nach Zürich an die MARS, welche mich in 1½ Jahren zur eidgenössischen Maturität führte.

Nach der Matura folgte ein Zwischenjahr, in welchem ich Griechenland zu Fuss durchwanderte und neben Land und Leuten auch die bedeutenden Kultstätten der Griechen sehen und erleben durfte (Sounion, Korinth, Mykene, Epidauros, Sparta-Mystras, Theben, Delphi) und den Götterberg Olymp bestieg. Die in der Schule gehörten Sagen der Griechen und ihrer Götter wurden erlebbare Realität.

Darauf arbeitete ich in verschiedenen Spitälern und nahm das Medizinstudium in Bern auf, wo ich mit dem Thema «Anthroposophische Musiktherapie bei Hämodialysepatienten» promovierte.

Die Weiterbildung zur Kinderärztin absolvierte ich an verschiedenen Kinderspitälern, hauptsächlich in der französischsprachigen Schweiz. Berufsbegleitend besuchte ich in dieser Zeit das Ärzteseminar für anthroposophisch erweiterte Medizin.

Weitere Reisen mit dem Fahrrad führten mich nach Irland, Schottland und Frankreich, wo mich vor allem die romanischen Kirchen und gotischen Kathedralen anzogen und bleibende Eindrücke hinterliessen.

Nach Erlangung des Facharztstitels für Kinder- und Jugendmedizin kehrte ich zurück nach Bern, zuerst als Praxisvertretung im Emmental, um dann 2007 meine eigene kinderärztliche Praxis in Bern-Liebefeld zu eröffnen. Mein grosses Anliegen ist es, wo immer möglich die anthroposophisch erweiterte Medizin anzuwenden. So freue ich mich nun auch besonders, dass ich zusammen mit meinen beiden Kollegen die Aufgabe des Schularztes an «meiner» Schule übernehmen

konnte, und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrern, Therapeuten und Eltern für eine gesunde Entwicklung der Kinder.

Patrick Gutschner

Nach einer schönen Kindheit im St. Gallischen mit vielen geglückten Streichen und erstaunlich wenig Strafaufgaben besuchte ich die Sekundarschule und machte nach einer kaufmännischen Lehre im Transportgewerbe den Abschluss als Speditionskaufmann. Mit 18 Jahren lernte ich meine heutige Frau Mirjam Anderegg kennen, die mich auch erstmals mit der Anthroposophie in Berührung brachte.

Nach der Lehre probierte ich verschiedene Jobs aus (Praktikum in Behindertenheim, Klassenhilfe an Sonderschule, Haushelfer bei Pro Senectute und einige Jahre Jugend- und Politarbeit bei der damaligen Gewerkschaft Bau und Holz) und machte daneben die Fernmatura. Die wachsende Faszination insbesondere für Biologie und Biochemie des Menschen liess mich anstelle der Philosophie das Medizinstudium wählen (in Bern). Während des Studiums sind unsere 3 Mädchen zur Welt gekommen – die tiefstgehende und wertvollste Erfahrung.

Die Studienzeit zwischen Windeln und Anatomiesaal ging neben beidseitigen Nebenjobs und Erwerbstätigkeit, Dissertation, Staatsexamen und Diplomabschlüssen in Ohr- und Körperakupunktur und klassischer Homöopathie und dem Besuch des Ärzteseminars für anthroposophische Medizin rasch vorbei. Die Assistenzarztzeit durchlief ich wie üblich an verschiedenen Kliniken bis zum Facharztabschluss für allgemeine Medizin.

Zurzeit bin ich zufrieden in meiner Arbeit als Spitalfacharzt auf einer Notfallstation (50%) und als Hausarzt für allgemeine und Komplementärmedizin in einer Gruppenpraxis (20%). Seit einigen Monaten bin ich über-

dies in der Leitung des Ärzteseminars für anthroposophische Medizin in Arlesheim.

Am Montag und am Dienstagnachmittag bin ich als Hausmann tätig und zuständig für die Wäsche, den Montagmittagstisch und das Brotbacken. Die Streiche machen heute meine Kinder.

Dass wir unsere Kinder an die Steinerschule schickten, war zumindest für mich keine Selbstverständlichkeit, sondern ein langer Entscheidungsprozess. Heute bin ich aufgrund sehr vieler berührender, liebe- und auch humorvoller Erlebnisse und aufgrund zahlreicher Erfahrungen dankbar und glücklich über unsere Schulwahl. In diesem Sinne hoffe ich, mit meiner wenn auch nur bescheiden-bodenständigen Tätigkeit als Schularzt zusammen mit meiner Kollegin und meinem Kollegen einen kleinen Beitrag leisten zu können zur Unterstützung dieser Schule im Dienste der gesunden individuellen Entwicklung der Kinder.

Manfred Klugger

Angefangen hat es an einem Julisonntag 1956, als ich als drittes von 6 Kindern zuhause in Wangen im Allgäu (D) meine ersten Atemzüge vollzog. Offenbar war das auch gut so, denn kurze Zeit später war, wie man sich erzählt, die Atmosphäre von einem gewaltigen Sommergewitter erfüllt, dem ich auf meinem Weg herunter auf der Himmelsleiter damals lieber nicht begegnet wäre. Wir hatten es dann in der Familie natürlich recht bewegt, wir musizierten viel, liebten körperliche Herausforderungen (man kann auch sagen Sport) und nebenbei gingen wir in die Schule. Willensschulung hatten wir auch genug zum Glück, denn ich musste mich später gegen meine Eltern durchsetzen, um das Wirtschaftsgymnasium zu besuchen. Die Welt lockte mich dann mit 18 Jahren, und ich studierte Wirtschaftswissenschaften und Sport für das Lehramt in Tübingen, Freiburg und kurz auch in Berlin.



Mit 21 Jahren lernte ich im Militär die Medizin kennen, und ich scheute keine Mühen, diesen Beruf ergreifen zu können. Schade war nur, dass, wie schon erwähnt, die Schule damals nicht so sehr in Mittelpunkt meines Interesses lag und ich nicht ausreichend gute Noten vorweisen konnte fürs Studium in Deutschland. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und ich durfte nach Bewerbungen in die ganze Welt mit dem Studium in Amsterdam beginnen. Dies, nachdem ich in der Zwischenzeit die Anthroposophie kennengelernt und ein Jahr auf einem biodynamischen Hof gearbeitet hatte. Nach dem Studienabschluss erwarb ich meine Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin in der Region Lörrach/Bad Säckingen. Darauf arbeitete ich 8 Jahre in der Ita Wegman-Klinik als leitender Arzt auf der Familienstation und konnte für meine jetzige Tätigkeit als Hausarzt viele Erfahrungen sammeln. Nun führe ich seit 10 Jahren eine Praxis, zuerst in Ostermündigen und jetzt in Bolligen, ganz in der Nähe der Schule. In meiner Patchwork-Familienkarriere habe ich zwei Kinder aus erster Ehe begleiten dürfen und mit Regula Markwalder zusammen drei Kinder, die in Ittigen zur Schule gehen. Auch wir üben uns nun recht in der Musik, im Gegensatz zu ihrem Vater sind die drei Meitschis auch in der Schule recht fleissig. Darüber sind wir sehr glücklich. Auch darüber, dass wir sie in der Schule gut aufgehoben wissen.

Der Entschluss, als Schularzt tätig zu werden, fiel mir recht leicht, da wir uns die Arbeit zu dritt teilen können – eine geniale Idee von Patrick. Und zudem werde ich gerne an der Entwicklung der Kinder teilnehmen, um nebenbei auch ein wenig Einblick in den Unterricht zu bekommen. So war die Alpenüberquerung mit der 7. Klasse letzten Herbst eine tolle Herausforderung. Ich freue mich auf den weiteren Weg mit der Schule.

Raphaela Wyss, Patrick Gutschner, Manfred Klugger

bern

Seit längerer Zeit **Mutproben und mehr** schon findet in der 7. Klasse der Schule Bern jeweils ein Kletterlager statt. Dieses hat sich im Laufe der Jahre aus einem Steinkundelager, in dem nebenbei auch geklettert wurde, zu einem Kletterlager entwickelt, in dem nebenbei auch noch etwas Geologie gemacht wird. In diesem Lager lernen die Jugendlichen zuerst das notwendige Handling, nämlich Seilkunde und Sicherheitstechniken, um diese dann sofort im Gelände anzuwenden. Im Laufe des Lagers werden die Anforderungen bezüglich Schwierigkeitsgrad und Ausdauer gesteigert. Im Programm enthalten sind einige Mutproben, wie zum Beispiel das Abseilen neben einem 25 Meter hohen Wasserfall oder die Klettereien im spaltenreichen Teil des Steingletschers. Ein solches Lager kann selbstverständlich nur mit professioneller Hilfe durchgeführt werden.

Aus pädagogischer Sicht ist das Lager als sehr wertvoll zu betrachten. Alle Beteiligten lernen Ängste zu bekämpfen und Mut, Vertrauen und Ausdauer zu entwickeln. Die folgenden Tagebucheinträge mögen dies verdeutlichen.

Christian Bachmann, Lehrer in Bern

«Heute, am 31.8.2009, gingen wir ins Lager. Ich konnte es kaum erwarten und konnte schon die halbe Nacht nicht schlafen. Endlich fahren wir los. Zuerst war mir im Postauto ganz schlecht, aber dann waren wir

endlich oben. Ich habe so Freude, denn es ist hier so schön!»

«Wir lernten Balance halten, zwei verschiedene Knoten, wie man sich anseilt und wie man jemanden sichert. Mir hat es sehr viel Spass gemacht, doch hatte ich auch sehr Angst.»

«Am Anfang, als wir die «Gschältli» anzogen, hatte ich Schmerzen, und zwar heftige Bauchschmerzen... Wir gingen zu einem kleinen Felsen und kletterten hinauf und hinunter. Es hat mich sehr fasziniert. Und, na ja, die Steine haben meine Bauchschmerzen geheilt! Die Bäche, die Steine, einfach die Natur, sind wunderschön.»

«Ich bestieg als Erster einen Fels, der steinig war, aber nicht mit viel Grips. Ich schaffte es dann aber schliesslich beim vierten Versuch. Ich freute mich riesig und schrie: «Ich habe es geschafft!» Denn heute, am 1. September, habe ich mich von meiner Kletterangst befreit!»

«Es hat sich gelohnt, hochzuwandern, denn das Klettern machte sehr viel Spass, vor allem das Abseilen. Ich habe es zwar nie bis ganz oben geschafft, aber es war trotzdem lustig.»

«Ich schaue meistens, ob es im Felsen eine Einwölbung hat für die Beine und die Hände, um sich hochzuziehen. Eigentlich braucht es fast keine Kraft, sondern Geschicklichkeit.»

«Als wir wanderten, fielen mir fast die Beine ab, doch es stellte sich heraus, dass sich das «Chrampfen» lohnte: Es war eine sehr schöne Aussicht und hatte eine gute Kletterwand.»

«Als wir dachten, wir hätten es überstanden, hiess es: Jetzt gehen wir noch beim Wasserfall abseilen. Als ich dort an der etwa 20 bis 30 Meter hohen Wand hing, rutschte mir fast das Herz in die Hose, doch dann biss ich die Zähne zusammen und seilte mich die Wand hinunter. Als ich es dann geschafft hatte, war ich stolz auf mich und zufrieden mit meiner Leistung.»

«Wir mussten uns von 25 Metern abseilen. Ich hatte so sehr Angst. Ich sagte dauernd: «Ich sterbe!» Habe es aber doch überlebt. Als ich an der Reihe war, wurde ich gesichert, und ich musste nach hinten lehnen. Einfacher gesagt, als getan. Dann war es aber doch ganz gut. Ich mache es nie mehr, aber ich bin froh, dass ich es getan habe.»

«Dann zum heutigen Höhepunkt!!! Wir gingen zum Wasserfall und machten eine Mutprobe. Wir seilten uns 25 Meter hinunter. Es war ein sehr tolles Gefühl, unten anzukommen!»

«Heute war der anstrengendste Tag meines Lebens!!!... Dann banden wir uns aneinander an. Ich war zuhinterst, Horror! Wir kletterten auf den Felsen he-



kollegiumsportrait

Für diese Nummer **15 Fragen an**
hat Marianne **Marianne Etter-Wey**
Etter-Wey, Lehrerin in Langnau, 15 Fragen aus dem umfangreichen Fragenkatalog der «forum»-Redaktion beantwortet. Die Fragen für Marianne ausgewählt hat Daniel Aeschlimann, IMS-Lehrer in Ittigen.

Deine Lieblingsgestalt in der Literatur?

Fontanes Effi Briest? Goethes Werther? Steinbecks George? Kann mich nicht entscheiden...

Deine Lieblingsbeschäftigung?

Leben...

Dein Lieblingsschriftsteller?

Rainer Maria Rilke

Dein Lebensmotto?

Das Leben ist das, was man daraus macht.

Was schätzt du an der Steinerschule?

Den tiefen Sinn hinter allem Tun.

Auf welche ausserschulische Leistung in deiner Jugend bist du besonders stolz?

Auf den Gewinn eines schweizweiten Jugendliteraturwettbewerbs.

Welche Ausbildung würdest du nachholen, wenn du könntest?

Eine Ausbildung zur Architektin. Oder zur NASA-Computer-Programmiererin (ein Jugendtraum von mir...).

– Geboren am **18. April 1967**
– aufgewachsen in Grindelwald und Stettlen b. bern
– Ausbildung am Lehrerseminar Hofwil
– weitere Ausbildung zur EDV-Instruktorin beim Bundesamt für Informatik
– Heirat (heute geschieden)
– Kinder: Yanick (15, IMS Ittigen), Nina (13, RSS in Langnau), Luca (10, RSS in Langnau)

Wer hat dich am meisten gefördert?

Da gibt es unzählige Menschen auf meinem bisherigen Weg, die ich aufzählen könnte! Alle waren sie wichtig für mein Vorwärtskommen.

Was gefällt dir an deiner Arbeit?

Die Nähe zum Leben und die Lebendigkeit der Kinder.

Dein erstes Bewerbungsgespräch: Woran erinnerst du dich noch?

Es war in einem Bauerndörfchen auf einem Emmentaler «Hoger», dunkle Nacht, ein Schulzimmer im Keller, wo ich mich in einem königsblauen Kaschmir-Rollkragenpullover (welch ein Luxus!) als Unterstufenlehrerin 1.–4. Klasse vorstellte. Ans Gespräch selber erinnere ich mich überhaupt nicht mehr...

Wo kannst du am besten arbeiten?

Im Schulzimmer.

Auf welchem Gebiet hast du dich zuletzt weitergebildet?

«Erstes Schreiben und Rechnen an der Steiner Schule».

Wann bereitet dir deine Berufstätigkeit Bauchschmerzen?

Wenn ich spüre, dass meine Kräfte nicht mehr ausreichen, um alles in und um die Schulstube im Griff zu behalten.

Wolltest du jemals Lehrerin werden?

Ganz zuerst wollte ich Krankenschwester werden. Dann Lehrerin. Als ich Lehrerin war, wollte ich nicht

– weitere Ausbildung: Handelsschule
– Tätigkeit als Buchhalterin und Geschäftsführerin in der Steinerschule in Langnau
– 2 Jahre als 3./4.-Klass-Lehrerin in Kirchberg tätig
– heute als 1.–3.Klass-Lehrerin an der Steinerschule in Langnau tätig
– wohnt in Zollbrück mit ihren Kindern
– hat 3 Katzen, 2 Wellensittiche und 8 Kaninchen

mehr Lehrerin sein. Heute, rund 20 Jahre später, bin ich endlich richtig bereit dazu!

Welches war das grösste schulische Drama für dich?

Die Erkenntnis, dass mein Deutschlehrer in der 8. Klasse meine Aufsätze gar nicht las und korrigierte, sondern einfach von vornherein eine 6 darunter setzte, demütigte mich zutiefst.

PS: In der nächsten Nummer wird Christian Bart, Lehrer in Bern, die Fragen von Marianne Etter-Frey beantworten.

schule und politik

Jedes Kind ist **Für eine Volksschule ohne Selektion**

eine einmalige Persönlichkeit, in dem Talente und Anlagen darauf warten, erkannt und gefördert zu werden. Die Pädagogik von Rudolf Steiner bemüht sich, die ihr anvertrauten Kinder in ihrer Art und in ihrem Wesen zu stärken, damit sie das für ihren Lebensweg Notwendige finden. Sie sollen sich später, ihren Möglichkeiten entsprechend, tatkräftig und verantwortungsvoll in der Welt bewegen können.

Eine gute Schulbildung setzt voraus, dass alle Schulkinder, unabhängig von ihrer Herkunft, optimal gefördert werden und gleiche Chancen haben. Was in der Steinerschule seit den 90 Jahren ihres Bestehens dank der integrativen Pädagogik selbstverständlich ist, wird aber in der Volksschule durch die frühe Selektion verunmöglicht. Die Chancengleichheit in der Volksschule ist immer noch nicht gewährleistet, das belegen mehrere Studien.



rum. Auf beiden Seiten ging es steil hinunter. Manchmal hatte ich wahnsinnig Angst. Aber man schaffte es immer irgendwie, die Angst zu verscheuchen.»

«Dann kam eine schwierige Stelle. Sie war ein Meter breit und es ging ein bisschen hoch. Neben dran ging es 30 Meter senkrecht nach unten. Langsam ging ich ans Drüberklettern. Ich schaute nach unten. NICHT GUT! Ich fand keinen Halt mehr mit den Händen, und meine Füße fingen an zu rutschen. Ich ging von ängstlich auf Krise! Hektisch suchte ich nach Halt. Da, eine Spalte! Ich streckte meinen Fuss und war sicher. Na ja, so sicher, wie man eben dort oben sein kann...»

«Heute machten wir eine Klettertour. Es war der anstrengendste Tag meines Lebens!!! Als wir oben ankamen, fing das Klettern erst an. Am schlimmsten war es auf einem schmalen Weglein, wo es links und rechts 2500 Meter nach unten ging. Ich fand es ein bisschen anstrengend. Auf jeden Fall jammerte ich immer, um umzukehren und in mein warmes Bett zu gehen. Es hatte übrigens geregnet und dann kamen wir noch in den Nebel. Ich fand es ein bisschen unheimlich. Doch ich wusste, es konnte nichts passieren, solange wir mit unserem Bergführer Sasha waren.»

filmtipp

Mehr Informationen zum**Film unter www.zwischenhimmelunderde.ch****Uraufführung an den Solothurner Filmtagen am****23. Januar 2010, 17:00 Uhr im Landhaus****Am 4. Februar läuft der Film****im cinémovie in Bern an.**

Christian Labhart, **Zwischen Himmel und Erde. Anthroposophie heute**

produzent und Steinerschullehrer, schuf 2006 den Kinofilm «Zum Abschied Mozart», in dem er die Mitglieder des Oberstufenchores der Steinerschule in Wetzikon von den Proben bis zur Aufführung von W. A. Mozarts «Requiem» begleitete. Für sein kulturelles Schaffen in der und für die Stadt Wetzikon wurde Christian Labhart im November 2009 der Kulturpreis «Chapeau» verliehen.

Im Februar wird sein neuer Film «Zwischen Himmel und Erde» in den Kinos zu sehen sein. Der Film zeigt beispielhaft gelebte Anthroposophie und ist ein Versuch, die von Rudolf Steiner entwickelte, heute in den Praxisfeldern Pädagogik, Medizin, Landwirtschaft und Kunst weltweit wirksame geisteswissenschaftliche

Anschauung einem offenen Publikum kontrovers vorzustellen. Dafür hat Christian Labhart seine eigenen Fragen und Gedanken zur Anthroposophie verfilmt, ohne jedoch definitive Antworten zu geben.

Auf einer Reise durch die Schweiz, Deutschland und Ägypten werden Menschen gezeigt, die als Anthroposophinnen und Anthroposophen tätig sind oder diese Bewegung, die ihnen Heimat war, hinter sich gelassen haben. Es sind Menschen, die mehr oder weniger innerhalb oder ausserhalb der Bewegung stehen und die Ambivalenz zwischen Faszination und Ablehnung repräsentieren. Die porträtierten Personen sind: Susanne Wende, Lehrerin an der Rudolf Steiner Schule in Kreuzlingen, Martin Ott, biodynamischer Bauer in Rheinau, Christoph Homberger, Sänger in Sils Maria, Bodo von Plato, Vorstandsmitglied der Allgemeinen

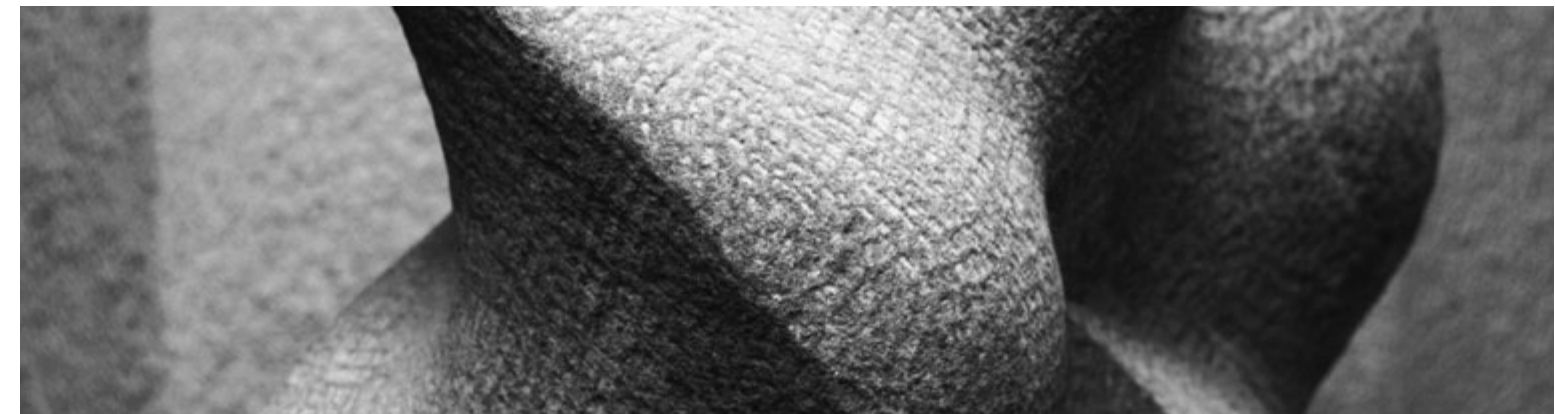
Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum in Basel, Claudine Nierth, Politikaktivistin auf Sylt, Christoph Graf, Eurythmist in Ägypten, und Sebastian Gronbach, Journalist in Köln.

In diesem Film ist Zeit und Raum für das Gespräch mit den Porträtierten über deren langjährige Erfahrungen mit der Anthroposophie. Eine überraschende Ruhe rückt das Individuum, sein Wort und seine Gebärde, in den Vordergrund. Der Zuschauer wird buchstäblich dazu angehalten, z.B. an einem wöchentlichen Treffen von 200 im Kreis stehenden Mitarbeitenden in Sekem, einer Kulturinitiative in Ägypten, teilzunehmen oder einem biodynamischen Bauern in den Stall zum Melken zu folgen. Ganz im Gegensatz zu Katastrophen- und Actionfilmen aus dem Cyberspace, für deren Realisierung Millionenin-

vestitionen benötigt werden, stehen in diesem Film persönliche Stimmungsbilder einer realen Welt im Vordergrund.

Es ist Christian Labhart gelungen, das darzustellen, was mich dazu bewegt, mich mit der Anthroposophie zu befassen und meine drei Kinder in die Rudolf Steiner Schule zu schicken: Dass es in der Anthroposophie darum geht, jedem Menschen zu sich selber zu verhelfen, es ist der besondere Umgang mit der Natur, es ist das Sich-Zeit-Lassen, und es sind die schöpferischen Menschen! Was nicht gelungen ist, sei dem Zuschauer überlassen zu beurteilen: seiner Erfahrung, seiner Stimmung und seiner Zeit für ein kontroverses Gespräch.

Christine Scheidegger



Jedes Jahr wird im Kanton Bern durchschnittlich die Hälfte der Kinder durch falsche Einschätzung in die Realklassen zugeteilt. Diese Fehleinschätzung hat schwerwiegende Konsequenzen für die Bildungskarriere dieser Kinder, dies kann man der Langzeitstudie TREE (www.tree.ch) entnehmen. Dagegen belegt eine Studie der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz¹, dass die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz sehr viele Bildungsziele gut erreichen. Die Steinerschulen scheinen ihre Schüler wirksam dabei zu unterstützen, ihrem Leben eine sinnvolle, befriedigende Ausrichtung zu geben und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Die Steinerschulen haben also in diesem Sinne Vorbildcharakter.

Einfluss nehmen auf Bildungspolitik

Seit dem 11. August 2009 gibt es den Verein «Volksschule ohne Selektion» mit Sitz in Bern. Er setzt sich für die Abschaffung der Selektion während der Volks-

schule ein. Dies aus der Überzeugung, dass die Selektion dem Ziel einer integrativen Schule zuwiderläuft, weil sie diskriminiert und die optimale Förderung des einzelnen Kindes erschwert.

Der Verein will Einfluss nehmen auf die Bildungspolitik, er will an Bildungspolitik interessierte Personen sensibilisieren und sie über die Nachteile der Selektion informieren. Zielpublikum sind nicht nur Politikerinnen und Politiker, sondern auch Lehrpersonen und Eltern. Personen und Organisationen, die für eine selektionsfreie und integrative Schule arbeiten, sollen vernetzt werden.

Cristina Anliker Mansour, Schulmutter, Mitglied des Berner Stadtrats für das Grüne Bündnis Bern und Vorstandsmitglied des Vereins «Volksschule ohne Selektion»

Mehr Informationen zum Verein unter www.vsos.ch

¹Die Studie der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz ist einsehbar unter <http://www.steinerschulen-regionbasel.org/schulen210.html>

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

031 350 40 30 T Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
 031 350 40 31 F
 031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
 031 924 00 31 F
 034 402 12 80 T/F Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstrasse 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P Vanoni Bruno (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch
 031 350 11 54 G
 031 922 17 42 Begbie Richard (Pädagogik, Co-Vorsitz), hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch
 031 924 00 20 Aebersold René (Finanzen), in den Stöcken, 3534 Signau finanzen@steinerschule-bern.ch
 031 920 01 47 Sarasin-Reich Barbara (Wege zur Qualität), Alleeweg 24, 3006 Bern, sabe@vtxnet.ch
 031 921 00 06 Kohlbrenner Kristalen (Personal), Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch
 031 819 40 52 Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch, eltern@steinerschule-bern.ch
 031 302 51 14 Bader Gabriela (Koordination, Sekretariat), Spinnereiweg 13a, 3004 Bern, koordination@steinerschule-bern.ch
 034 402 73 00 Köbli Susanne (Integration der Schule in Langnau), Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koebli@dorfberg.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 931 51 05 Bart Christian, Diesbachstrasse 14, 3012 Bern, christian.bart@gmx.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 921 08 52 Burkhard Claudine, Hühnerbühlstrasse 56, 3065 Bolligen
 031 921 25 44 Zumbühl Georg, Neuhausweg 10, 3063 Ittigen

Konferenzleitung Schule in Langnau

031 496 57 44 Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch
 034 495 62 18 Wittwer Susanne, Schaftelengrat, 3555 Trubschachen, wittwersusanne@yahoo.de

Ombudsgremium Bern Ittigen Langnau

031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern, Kollegium Bern
 031 371 72 50 G Bolleter Christoph, Wydenstrasse 16, 3076 Worb
 031 839 33 20 Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, Kollegium Ittigen
 031 921 06 35 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil, Elternvertreter Schule Bern
 031 961 16 75 Spallinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen, Elternvertreter Schule Ittigen
 079 643 92 81 Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, Kollegium Langnau
 031 921 43 39
 031 921 77 00 G
 034 402 42 89

Elterngesprächsgruppe

031 376 27 00 Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern, tognetti@bluewin.ch

Schülerforum

Viertel-vor-fünf- Uhr-Zug. Ich erhe- be mich, gehe zur Tür und steige aus. Kalte Luft weht mir ins Gesicht. Ich habe kalt. Überall hat es Menschen. Ich tue so, als hätte ich es eilig, und schon bin ich aus dem Menschengetümmel. Ein kurzer Blick auf die Bahnhofsuhr sagt mir, dass ich noch eine Stunde Zeit habe. Was nun? Da ich nicht stehen bleiben möchte, um nachzudenken, fasse ich im Gehen den Entschluss, mir ein Magazin zu kaufen. Aber ich gehe nicht in den Kiosk hinein, sondern die Treppe hoch auf den Platz hinaus. Hier ist der Wind noch kälter. Ohne ein Ziel vor den Augen gehe ich, einen Fuß vor den anderen setzend, über den Fussgängerstreifen, und plötzlich stehe ich vor der Tür. Es ist die Tür meines Lieblingscafés. Schon öffne ich die Tür. Der Geruch von frischem Kaffee und frischen Gipfeli heisst mich willkommen. An der Theke bestelle ich einen Masala Chai. Mein Blick schweift durch den Raum. Ich kenne niemanden. Ich setze mich ans Fenster. Mein Tee kommt. Danke.

Ich tue so, als hätte ich es eilig, und schon bin ich aus dem Menschengetümmel. Ein kurzer Blick auf die Bahnhofsuhr sagt mir, dass ich noch eine Stunde Zeit habe. Was nun? Da ich nicht stehen bleiben möchte, um nachzudenken, fasse ich im Gehen den Entschluss, mir ein Magazin zu kaufen. Aber ich gehe nicht in den Kiosk hinein, sondern die Treppe hoch auf den Platz hinaus. Hier ist der Wind noch kälter. Ohne ein Ziel vor den Augen gehe ich, einen Fuß vor den anderen setzend, über den Fussgängerstreifen, und plötzlich stehe ich vor der Tür. Es ist die Tür meines Lieblingscafés. Schon öffne ich die Tür. Der Geruch von frischem Kaffee und frischen Gipfeli heisst mich willkommen. An der Theke bestelle ich einen Masala Chai.

Mein Blick schweift durch den Raum. Ich kenne niemanden. Ich setze mich ans Fenster. Mein Tee kommt. Danke.

Draussen laufen die Menschen in schnellem Tempo über die Strasse. Niemand bemerkt die kauernde Gestalt, die schlotternd am Boden sitzt. Regentropfen klatschen auf die Glasscheibe.

Ich starre hinaus und bin froh, hier drinnen zu sein. Langsam gleiten meine Gedanken dorthin, wo sie meistens hingehen, wenn ich sonst nichts zu tun habe. Es ist etwas, was mich seit der 10. Klasse total beschäftigt. Auch schon vorher. Eigentlich möchte ich nicht so viel darüber nachdenken, aber es beschäftigt mich so sehr, dass ich mich unbewusst immer mit diesem Thema beschäftige.

Eigentlich möchte ich nicht so viel darüber nachdenken, aber es beschäftigt mich so sehr, dass ich mich unbewusst immer mit diesem Thema beschäftige.

Ich und meine Baumschule

Langsam wird es draussen dunkel. Der Tee ist kalt geworden. Auch die Menschen draussen haben kälter. Sie laufen schneller.

Blindenhund-Ausbildnerin; Sozialarbeiterin; Pflegefachfrau; Moderatorin; Schauspielerin; Redaktorin; Matur: B; F; M. Das ist es. An das denke ich so viel. Aber auch an die Schule. Die Rudolf Steiner Schule. Ja, was mache ich dort eigentlich?

Von der ersten bis zur fünften Klasse ging ich in diese Schule, ohne gross nachzudenken, warum man hier so lernt oder warum die Ecken abgerundet sind. Ich kannte nichts anderes, deshalb kümmerte es mich damals nicht. Jeden Morgen sagte ich das «Morgesprüchli» auf, zeichnete rote Striche und blaue Halbkreise und machte Bewegungen mit den Armen, die aussehen, als würde man Ausdruckstanz mit Seidenvorhängen machen.

Mir wurde dann bewusst, dass ich mich doch darum kümmern sollte, in was für eine Schule ich eigentlich gehe. Denn wenn ich ausserhalb der Schule jemandem sagte, dass ich in eine Rudolf Steiner Schule gehe, wurde ich immer schief angeguckt. Das Vorurteil war immer: Ihr singt und tanzt um Bäume. Und dies alles nur, weil wir lernen, dass Lernen auch schön sein kann und man nicht nur auf Noten konzentriert sein muss.

Die Strassenlampen gehen an. Der Wind weht die Regenschirme fast weg. Die Menschen sehen aus, als hätten sie Angst vor etwas.

Nach der 5. Klasse guckte ich mich selber schief an. Ich wollte die Schule wechseln. Warum? Na ja, so eine

Baumschule ist wirklich manchmal komisch, z.B. Eurythmie und so. Einen wirklichen Grund hatte ich damals aber nicht.

Aber dann machte es klick, in der 9. Klasse, und bis heute ist es nicht anders. Ich fand heraus, dass diese Schule für mich stimmt. Ich denke mal, weil wir so viel Kunst haben. Aber ich verstand plötzlich auch die Art, wie die Lehrerinnen und Lehrer mit den Schülern umgehen und die Schülerinnen und Schüler untereinander. In anderen Schulen interessieren sich die Lehrerinnen und Lehrer überhaupt nicht für die Schülerinnen und Schüler, sondern sie behandeln diese wie nummerierte Objekte, die man mit Lernstoffen zukleistern kann, so viel man will.

Jene, die dem Druck nicht gewachsen sind, haben es nicht leicht in solchen Schulen. Da ich von mir auch nicht gerade das Gegenteil behaupten kann, bin ich heilfroh, in der Rudolf Steiner Schule gelandet zu sein. Die Eurythmie störte mich auch nicht mehr so sehr, da ich es anschau wie Zähneputzen, das auch einfach erledigt sein muss.

Seit es so klick gemacht hat, erzähle ich jedem mit Stolz, in was für eine Schule ich gehe.

Der Regen hört auf. Die Menschen klappen die Regenschirme zusammen. Nur die kauernde Gestalt merkt, dass man den Abendstern sehen kann.

Ich trinke den letzten Schluck Tee, ziehe meine Jacke an und gehe den ganzen Weg zurück.

Immer wieder ertappe ich mich dabei, wie ich mich über die Steinerschule aufrege oder darüber, wie wir lernen. Ich vergleiche in solchen Fällen die Schule mit

staatlichen Schulen, was das Dümme ist, weil: es gibt ja extra Schulen, die anders sind, und die Steinerschule ist jetzt halt so eine.

Noch etwa zwei Minuten bis zum Treffpunkt. Die Ampel ist rot. Es stört mich nicht.

Seitdem ich die Biographie von Rudolf Steiner kenne, ist auch mein letzter Zweifel verfliegen. Er war ein besonderer Mensch und er wollte mit einer solchen Schule das Besondere jedes Menschen fördern. Jeder Einzelne wird also wahrgenommen. Daher werden auch so viele später einmal Sozialarbeiter oder so etwas Ähnliches.

Von der Rolltreppe aus erblicke ich eine Freundin. Hier im Gebäude ist es wärmer.

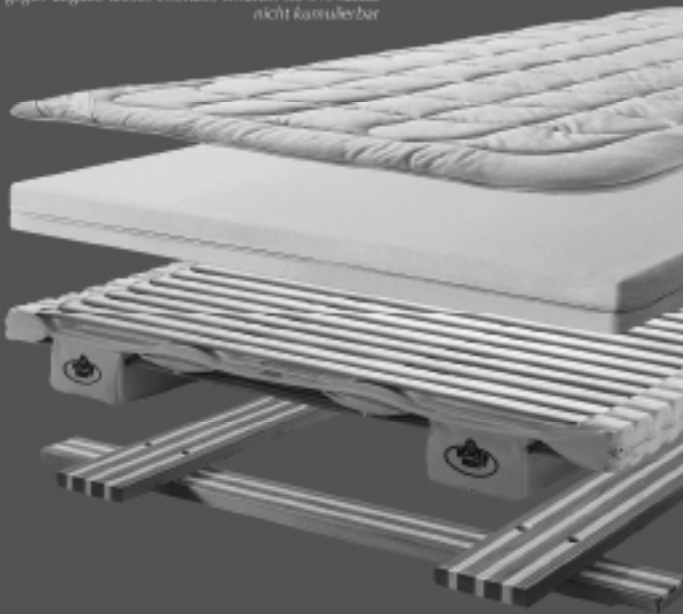
Diese Schule hat mir nicht nur Mathematik oder Deutsch beigebracht, sondern auch, wie man mit den Mitmenschen umgeht.

Noch zehn Schritte bis zu meiner Freundin.

Vera Vanoni

die welt gehört den
den ausgeschlafenen

gegen abgabe dieses formulars erhalten sie 5% rabatt
nicht kombinierbar



HÜSLER
NEST
anders schlafen

DESIGNERS GUILD

EDITH ANDEREGG
BODEN IST NICHT EINZIG WOHNEN
Moserstrasse 14 - 3014 Bern
Telefon 031 333 31 93
www.edithandereg.com

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Vermie-

tungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des «forums»

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.– in bar.

Zu vermieten

Biete Ferienwohnung inmitten der
Hügel Umbriens. Mit Eseln und
Badeteich... Für 2-6 Personen.
Kurt Jann, Tel. 0039 075 941 02 42,
E-Mail: kurtjann@tiscali.it

impresum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule

Bern Ittigen Langnau

Organ des Vereins «Rudolf
Steiner Schule Bern Ittigen
Langnau»

Erscheinungsweise:

6-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen
Langnau,

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,

Telefon 031 924 00 30,

Fax 031 924 00 31

Melchenbühlweg 14, 3006 Bern

Telefon 031 350 40 30

Schlossstrasse 6, 3550 Langnau

Telefon und Fax 034 402 12 80

forum@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit
Quellenangabe und Beleg-
exemplar an den Herausgeber

Redaktion Forum:

Gabriela Bader (gb)

(Schlussredaktion)

Christophe Frei

Cornelia Isler

Thomas Leutenegger

Reinhart Fritze (Illustration)

Rebekka Schaerer (Illustration)

Christine Scheidegger

Friedhelm Klose

Martin Suter (Sekretariat)

Bruno Vanoni (bv)

Stefan Werren

Rudolf Zundel

(Technische Mitarbeit)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7

der Vereinigung der Rudolf Steiner

Schule Bern Ittigen Langnau mit

Vermerk: «Abonnement». Für

Vereinsmitglieder und

Schulleitern ist das FORUM/
KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

3800 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor

Erscheinen

KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 924 00 30

E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

Rub Graf-Lehmann AG Bern

Druck:

Rub Graf-Lehmann AG Bern,

Telefon 031 380 14 80,

Fax 031 380 14 89

Papier:

100% Recycling-Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen



themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 2 2010: Mehrstufigkeit

erscheint Ende April, Redaktionsschluss 17. März 2010

Nr. 3 2010: Thema noch offen

erscheint Ende Juni, Redaktionsschluss 14. Mai 2010